



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

163 (7.4.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-164689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-164689)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 50 Pfg. durch die
Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.
Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger
Logo: An eagle with wings spread, perched on a globe.
der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adressen:
General-Anzeiger Mannheim
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten
Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung
Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 163.

Mannheim, Dienstag, 7. April 1914.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt
16 Seiten.

Teilungspoeten.

Es gab eine Zeit — es war kurz nach der
raschen Aufeinanderfolge kolonialer Entdeckungen
(Kontschou, Samoa, Kolumbien-Inseln
usw.) — wo sich viele gute Leute und schlechte
polnische Missionen in Deutschland damit er-
götzen, heute China aufzuteilen, wegen den
Jungos, übermorgen die portugiesischen und
am nächsten Tage die spanischen Kolonien. Als
man aber einsah, daß man mit solchen Kinderleuten
keinen Quadratmeter Land, wohl aber
ganze Berge von Mißtrauen, Verdacht und Haß
der Nachbarn einbringen, ließ man derartige
Phantasieereien bestellte.

Wie recht man daran tat, ergibt sich daraus,
daß jetzt unsere Feinde dasselbe für uns be-
sorgen, was früher allzu eifrig Vaterlandsfreunde
taten, indem sie uns nämlich freigebig an allerlei
Teilungsplänen beteiligen. So tauchte vor
einigen Monaten die Mär auf und wurde
schleunigst nach allen Erdteilen verbreitet,
Deutschland habe sich mit Rußland über die Auf-
teilung der habsburgischen Monarchie geeinigt.
Es ist dies dasselbe Leitmotiv, das durch die
Lügnachricht der „Russe Slowo“ ging, der
Deutsche Kaiser habe sich mit dem russischen
Kriegsminister über den Zerfall Oesterreich-
Ungarns unterhalten. Welcher Schaden damit an-
gerichtet werden könnte, wenn man in der un-
sern veränderten Monarchie auf derartige Phant-
asieereien hereinlasse, liegt auf der Hand. Die
Begegnung von Schönbrunn hat erstensichergestellt,
diesem Unfug entgegenzuwirken.

Kann aber ist einer Seite der Stoff abge-
schlagen, so flattert schon wieder eine andere auf. Ist
es mit der Teilung zwischen Deutschland und
Rußland nichts, warum sollte nicht eine Teilung
zwischen Deutschland und Italien stattfinden?
Diesmal ist freilich nicht Oesterreich-Ungarn die
angelegte Seite, sondern der französische Kolonial-
besitz. Englische und französische Blätter be-
haupten, Deutschland und Italien hätten für
den Fall eines Krieges mit Frankreich einen An-
griff auf die französischen Besitzungen in Nord-
afrika vorgesehen und die Teilung der Beute,
also Marokko, Algerien und Tunis, vereinbart.
Damit auch England zu den Leidtragenden ge-
höre, wird auch Ägypten als Beutestück genannt.
Wir möchten es stark bezweifeln, daß im Falle
eines Krieges zwischen Deutschland und Oester-

reich die Teilungsmächte im Mittelmeer aggressiv
vorgehen würden. Deutschland würde den Haupt-
teil seiner Flotte naturgemäß in der Nordsee
halten müssen und würde Italien und Oester-
reich-Ungarn nur höchstens mit ganz schwachen
Kräften zur See zur Seite stehen. Oesterreich
und Italien aber hätten mit dem Schutze ihrer
Küste genug zu tun, besonders Italien mit seinen
langen, von zwei Meeren bespülten Küsten. Auch
würde ein Angriff auf die französischen und Eng-
land gehörenden Gebiete der Nordküste Afrikas
wenig Zweck haben, weil die Entscheidung doch
immer auf dem Lande fallen würde. Ein deut-
scher Sieg nach der Art von Sedan würde für den
Ausgang des Krieges viel bedeutungsvoller sein,
als die Eroberung von Algier und Tunis zu-
sammengenommen.

Daß nach einem für den Dreibund erfolgreichen
Kriege der Besitz Frankreichs in Nordafrika nicht
unverändert bleiben würde, dazu bedarf es keiner
Entschuldigungen der „Times“ und des „Temp“.
Denn Deutschland würde an seiner Westgrenze
nur einige strategisch notwendige Orte sich ein-
verleiben, sich aber ein Gebiet mit 1 oder gar
2 Millionen rein französischer Bevölkerung auf-
zubehalten, dazu hat es gar keine Veranlassung.
Ebenso würde Italien allenfalls einige Grenz-
berichtigungen an der Riviera vornehmen, viel-
leicht auch Korsika in Besitz nehmen, aber größere
Gebiete mit französischer Bevölkerung sicherlich
nicht als Friedenspreis einlassen wollen. So-
mit würden Deutschland und Italien sich ander-
weitig schadlos zu halten haben, und dafür sind die
französischen Besitzungen in Nordafrika allerdings
das geeignete Objekt.

Etwas ganz anderes aber ist es, ob Deutsch-
land und Italien einen Teilungsplan in dieser
Hinsicht verabredet haben. Das möchten wir
stark bezweifeln. Die Staatsmänner beider Län-
der sind zu klug, als daß sie das Fell des Bären
teilen würden, ehe sie ihn erlegt haben. Sie sind
andererseits zu verständig, als daß zu befürchten
wäre, sie könnten sich nach einem erfolgreichen
Kriege wegen der Beute in die Haare fahren, wie
etwa im vergangenen Jahre Bulgarien und
Serbien. Sie haben es also nicht nötig, schon
jetzt die Beute zu verteilen, sondern sie haben es
nur nötig, sich gelistet zu halten, um einem An-
griff erfolgreich zu begegnen und in einem sicher-
lich erbitterten und langwierigen Kriege die
Oberhand zu behalten. Dann wird man sich schon
über die Teilung unterhalten; den „Temp“
würde man freilich kaum zu Rate ziehen.

Russische Stimmungen.

Entziehung russischer Staatsbestellungen in
Deutschland und Oesterreich?

Zu den höheren Regierungskreisen Rußlands
finden gegenwärtig eingehende Erwägungen
darüber statt, ob Staatsbestellungen an deutsche
und österröische Firmen in Zukunft sämtlich
ganz zu vermeiden, oder bestimmte Siderbestellun-
gen als Vorbedingung zu fordern sind. Die
Frage ist, wie unser Petersburger Korrespondent
unter dem 4. April schreibt, als unmittelbare
Folge der Inhaftnahme des Marinekapitäns
Polschakov und des Ingenieurs Popow auf deut-
schem Boden entstanden. Beide befanden sich in
Deutschland als Regierungsvertreter zur Über-
wachung der Ausführung russischer Staatsbe-
stellungen. Besonders energisch tritt das Ver-
kehrsministerium für die geplante Maßnahme
ein. Ein eilig fertiggestellter Vorschlag über
den Schutz vor grandioser Verhaftung russischer
Regierungsvertreter in Deutschland und Oester-
reich verlangt als wirksame Maßnahme die
Entziehung eines besonderen Unterpfandes seitens
der Unternehmungen, denen die russischen Be-
stellungen vergeben werden. Demgemäß sollen
die auswärtigen Firmen Summen von bestimm-
ter Höhe hinterlegen, um die Verhaftung der
überwachen russischen Ingenieure hintanzu-
halten. Sollten diese doch verhaftet oder sonstige
Verfolgung (1) werden, so verfällt das Pfand zu
Gunszen der russischen Regierung. Außerdem
soll von den ausländischen Firmen unter Um-
ständen Schadenersatz für verzögerte Ablieferung
gefordert werden. Im Falle der Weigerung die
verlangte Sicherstellung zu leisten, unterbleiben
weitere Bestellungen in Deutschland und Oester-
reich-Ungarn. Angesichts der Wichtigkeit dieser
Frage, wird der Verkehrsminister S. W. Ku-
sow nach stattgefundener Übereinstimmung mit
den anderen in Betracht kommenden Ministern
den Ministerrat zur endgültigen Entscheidung unterbrei-
ten. Die anderen Verwaltungen sollen bereit
sein, den Antrag des Verkehrsministeriums zu
unterstützen.

Der russische Nationalklub gegen
Deutschland.

Mit der „Zuspitzung“ der Beziehungen zwi-
schen Deutschland und Rußland besetzte sich eine
Sitzung des russischen Nationalistenklubs in
Petersburg. Freilich in einer Art und Weise,
die keineswegs geeignet und auch nicht darauf
gerichtet war, dieser Zuspitzung entgegenzuwir-
ken. Eine Reihe von Rednern führte in über-
höhten Ausfällen gegen Deutschland und Oester-

reich aus, die Hauptursache der deutschen Un-
ruhe (?) und des Unbehagens (?) sei in der
mächtigen Entwicklung Rußlands während des
letzten Jahrzehnts zu finden. Im Jahre 1870
betrug die Bevölkerung des Kaiserreiches 77
Millionen, d. h. ebensoviel wie Deutschland und
Oesterreich zusammengenommen. Zum 1. Jan.
1914 aber belief sich die russische Bevölkerung
auf etwa 181 Millionen, während der Dreibund
insgesamt 157 Millionen zählt. Die plan-
mäßige Politik Deutschlands, die auf die all-
mähliche Kolonisation Rußlands (?) hingelte,
habe Niederlage erlitten. Die Verjägerung
von der russischen Industrie und von ge-
samten Wirtschaftslieben ist den Deutschen nicht
im erwünschten Maße gelungen (?). Das alles
nähert die Kriegslust Deutschlands (!), doch
fehlt ihm selbst der Mut zum Angriff (!!) und
deshalb legt es Oesterreich gegen Rußland
(Einfache Freiheit). Aus der Petersburger
Korrespondenz des „Nigoro“ René Marchand
hielt eine beifällig ausgewählte feurige An-
sprache gegen den „deutschen Uebermut“ und über
„französische Uebermacht“ (So!). Auf dem Mit-
telständischen Meer ist Frankreich stärker als
Oesterreich und Italien. In Friedenszeiten
zählt das französische Meer 800 000 Mann, doch
kann es in 24 Stunden bis auf 1 800 000 ge-
bracht werden und samt den Reserve bis zur
Höhe von 3 Millionen! (Alles in 24 Stunden?)
Deutschland erkenne diese Macht ein und strebe
daher uns einzuschließen“, lautete die nicht sehr
logische Schlußfolgerung des überspannten frei-
lich noch recht jugendlichen Zeitungspolitikers.

Eine Satyrisonnummer gegen Deutschland.

Als eine für die gegenwärtige wieder einmal
hochentwickelte deutschrussische Stimmung der
russischen Gesellschaft äußerst bezeichnende Er-
scheinung soll festgehalten sein, daß die am Frei-
tag, den 3. April, erscheinende Nummer des
Petersburger Witzblattes „Satyrkon“ aus-
schließlich der Beschönigung des Deutschtums, ge-
widmet ist. Nichts von dem was den Deutschen
heilig und von ihnen verehrt wird, ist verschont
worden. Kaiser und Kronprinz, Wien und
unser Heiden, Meer und Marine, Staatsweiser
und Reichshauptstadt — alles ist hier in Bild
und Wort zum Gegenstand des wüsten Moos-
witzes „verlassen“. Bemerkenswerteste ist
die Schmähansage über die von den russischen
Behörden nicht mit Beschlagnahme belegt oder
zur Verantwortlichkeit gezogen worden; trotz
der schmähvollen Beschönigungen gegen eine be-
freundete Großmacht und die Würde ihres
Staatsoberhauptes. „Niedriger hängen“ — ist
alles, was gegen das traurige Geiseln —
der Zeit von unserem Standpunkte tun können.

Kunst und Wissenschaft.

Alte deutsche Kreuz- und Osterlieder.

Von R. Söng.

Waldbrand verboten.

Wie in heidnischer Zeit die „Götter und Hel-
den“ einst Anlaß zu ersten dichterischen Ver-
suchen gegeben hatten, so mußten in der ersten
christlichen Zeit die Vorgänge der Geburt und
des Todes Jesu auch die Dichtung, die drama-
tische sowohl wie die lyrische, beeinflussen.
Christi Lehre wirkte vertrieben auf das Denken
und Wollen, auf die vermehrte Bildung mit
ihren dichterischen und künstlerischen Gefühlen
ein und beeinflusste den Volksliederdichtung un-
seres Volkes.

Die Kreuzlieder, die das Leiden und den Tod
Christi zum Gegenstand hatten, sind aller als
die Osterlieder. In den ältesten Zeiten des
Christentums wurden alle diese Gesänge in der
Kirchenmusik, d. h. in der lateinischen, ver-
faßt und viele Pieder, die noch heute unsere
Gottesdienste verschönern, sind Uebersetzungen
und Umrichtungen jener Hymnen. Zunächst
finden wir lateinische Hymnen und Sequenzen,
darunter eine aus dem vierten Jahrhundert
von Ambrosius dem Großen (340-397), neben
Hilarius, Bischof von Poitiers, der erste Dichter
solcher Pieder, die in den Dienst der Kirche
gestellt wurden. Erst im 12. Jahrhundert läßt
sich ein deutliches Osterlied nachweisen. Es wird
dem Spervogel zugeschrieben und ist in der
Heidelbergr Niederhandschrift und in der sog.
Königsfeldener Sammlung aufbewahrt u. fällt da-

durch auf, Laß in ihm anstatt des hebräischen
„Pasch“ das deutsche „Ostern“ gebraucht wird:
„An dem östlichen Tage
da wohnt sich Ost als dem grade,
Kreuzer alter Reiter
Guter aller weisen,
Eine Jungfrau er löste.
In die Welt sein ein Licht
daß dem er ihnen finden sie sollte.“

Etwas dem 13. Jahrhundert an finden sich zu
den lateinischen Hymnen solche, die in deutscher
Sprache gedichtet sind. Über von diesen ist nur
ein kleiner Teil auf uns gekommen, viele, die
wohl einst handschriftlich niedergelegt waren,
gingen verloren. Erst mit Einführung der Buch-
druckerkunst waren die Lieder für die Nachwelt
erhalten. Als Unterlage dienen natürlich oft
eine alten lateinischen Hymnen. Christi Kreuz
wird in den Liedern oft mit einem Baum ver-
glichen. So singt Papst Gregor vom heiligen
Kreuz:

„Des Kreuzes Holz soll Wunderthun,
Trägt Frucht nur Lebens und des Lichts.“
Wächst weit in alle Welt hinein,
Poran in Urwald hängt der Christ,
Der aller Welt Erlöser ist.
Der Baum ist mehr als Ebern wert
So schön der Eikonon sie nährt,
Von hohen Früchten legt er nicht,
Trägt Frucht nur Lebens und des Lichts.“

Das Lied ist, in vielerlei deutschen Umrich-
tungen überliefert, Eigentum der Kirche. In
einem lateinischen Hymnus des 11. Jahrhun-
derts finden wir weiter die Unterlage und den
Ursprung vieler neuerer Passionslieder. Ein
Vers davon lautet in deutscher Uebersetzung:
„Nicht ist mich Lieb“ und mit ihm,
Daß mich Nieß der Sünde Schmerz,

Denkend helle — Liebesquelle,
Nünde mir das kalte Herz.
Schlagt ihr Flammen hoch zusammen,
Dah ich dich recht lieben kann,
Dich erwerben — mit ihr werden,
Ich — und mit ihr leben dann.“

In den alten Osterliedern und Liedern spielt
besonders die „Büßensahrt“ des Heilands eine
große Rolle. Die Büßensahrt gehörte in
die Osterwoche wie die Wache der Hirten
in die Heilandswoche. Das bekannte ve-
ralte: „Christi ist erstanden“, gehört wahrschein-
lich der Mitte des 12. Jahrhunderts an und
scheint ein in den Osterliedern üblicher Befang
gewesen zu sein, der nicht ohne Nachbildungen
blieb. Die Worte: „Christi ist erstanden“ bilden
den Anfang eines Liedes, das zunächst mehr
einfach als lyrisch erscheint. Es erzählt uns, wie
Maria Magdalena zum Grabe geht, um den
Reichum des Herrn zu falben. Davon berich-
tet uns der dritte Vers:

„Von aramatim ein salbe,
herstellte sie zu hat,
für wollen allenthalben
salben den heiligt. . .
Da sie begraben nähen
se dem Grabe hin dan,
mit te engem sie laden
einen jannem man,
in wägen kleiden ein bilde
holz und münzlich. . .“

Der Engel sprach dann die Worte, die genau
der deutschen Anschauung entsprechen:
„Jesus der tuene Dage
der ist erstanden jart.“

Von Maria Magdalena sagt dann der be-
kannte Dichter:

„Von inbrünstiger minnen
ir herze do ertran,
daß vor Sönd und Kummer
weinen sie began. . .“

Es ist auffallend, daß das Volk in seinen Lie-
dern immer und immer wieder die anziehende
Gestalt der Maria Magdalena bevorzugt. Die-
ser Liebhaber des Volkes gab Anlaß zu vielen
Osterliedern. Eines, das ebenfalls dem 14.
Jahrhundert entstammt und eine gewisse Volks-
tümlichkeit erlangt hat, liegt wahrscheinlich dem
sich beliebten Liede von den drei Marien an-
gründe:

„Es gingen drei Frauen also ferno früh,
sie stangen dem heiligen Grabe zu,
Sie wollten den heiligen gelobt han,
wie Maria Magdalena hat getan.“

Am Ausgange des 14. Jahrhunderts finden
wir ein Osterlied von Somar von Queinfurt,
Piarer zu Steinlich in Schellen, der 1383 zu
Löwenberg gestorben sein soll. Sein Lied hebt
ganz vollständig an:

„Die Sonne spielt den lichten Schein,
Von Angel, liebe Hagedin,
Ihr sollt den Schöpfer loben sein.“

Im zweiten Vers sehen wir den deutschen
Namen des Liedes offiziell bestätigt:
„So ist er in dem trüben Land,
Der heilige Christ genant.“

Die schon im 12. Jahrhundert gesungenen
Worte: „Christi ist erstanden“, die den Kern
der Ostergeschichte bilden und einer Veranelsung
der Uebersetzung des Heilands mit dem
Wiedererleben der Natur, treffen wir in einem
Liede aus dem 15. Jahrhundert:

Die nationalliberalen Sondergruppen.

In der jüngsten Mittagsausgabe haben wir den Artikel Bassermann in der „Allg. Ztg.“ wiedergegeben, in dem Zweck und Absicht des Antroges des Zentralvorstandes auf Auflösung der Sondergruppe dargelegt wird. Zum Schluss spricht Bassermann die zuverlässige Hoffnung aus, daß unsere Freunde sich der imposanten Kundgebung beugen. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ knüpft an diese Worte die folgende Betrachtung: Daß diese Hoffnung trotz des bisherigen Widerstandes von jungliberaler Seite berechtigt ist, zeigt eine Entschlüsselung des Jungnationalliberalen Vereins zu Leipzig, der folgende von dem jungliberalen Landtagsabg. Dr. Blankenburg eingebrachte Entschlüsselung annahm:

Der Vorstand des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend wird ermächtigt, mit dem geschäftsführenden Ausschuss der nationalliberalen Partei in Verhandlungen einzutreten und vor allem folgende Frage zu erörtern:

Welche Garantien gibt der geschäftsführende Ausschuss dem Reichsverband im Falle der Auflösung seiner Sonder-Organisation (unter Fortbleiben der jungliberalen Einzelvereine) in bezug auf die tatsächliche Auflösung des nationalliberalen Reichsverbandes?

Diese Entschlüsselung läßt erkennen, daß man sich auch in jungliberalen Kreisen der Erkenntnis der politischen Notwendigkeit der Wagnahme nicht verschließt.

Im Kampfe um die nationalliberalen Sonderorganisationen ist von jungliberaler Seite behauptet worden, daß der bekannte Antrag auf gleichzeitige Auflösung der beiden Organisationen; der jungliberalen sowohl wie der nationalliberalen, von nationalliberaler Seite ausgegangen wäre. Der diesem Antrag entsprechende Beschlus der Zentralvorstandssitzung ist in der linksliberalen Presse ja auch als voller Sieg der Nationalliberalen ausgelegt worden. Auf Grund zuverlässiger Unterrichtung ist der „Deutsche Vork.“ jedoch in der Lage, festzustellen, daß die Behauptung der Auflösungsantrag sei vom nationalliberalen Reichsverband ausgegangen, vollkommen unzutreffend ist. Der Antrag kam aus der „Allg.“ und beide Fächer wurden durch ihn gleichmäßig übertrifft. Der eigentliche Urheber des Antroges ist nämlich der Landtagsabgeordnete Dr. v. Camp, dem unseres Wissens die Jungliberalen nicht „nachzogen“ können, daß er zum nationalliberalen Reichsverband gehört. Er war mit seinem Vorschlage freiwilliger Mutter und Sohn der Zustimmung der Beschlusenden, mit deren Unterschriften der Antrag dann versehen wurde. Der Unterschied ist nur der, daß die Nationalliberalen, nachdem der Antrag einmal ohne ihr Zutun und ohne ihr Bewußtsein gestellt war, sich unerschrocken zu ihm bekamen, während die Jungliberalen den Aufschluß verweigerten.

Der Landesauschuss der nationalliberalen Partei des Herzogtums Braunschweig hat folgende Entschlüsselung angenommen:

Der Landesauschuss billigt den Beschlus des Zentralvorstandes, Verhandlungen wegen Auflösung des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend mit dem nationalliberalen Reichsverband und damit der Partei dieser Verbände einzuleiten, durchaus und erachtet die braunschweigischen Mitglieder des Zentral-

ausschusses, alle Schritte zur Erreichung dieses Zieles nach Kräften zu unterstützen. Der Landesauschuss spricht zugleich die Überzeugung aus, daß jener Beschlus des Zentralausschusses wie von den übrigen nationalliberalen Vereinen des Herzogtums, so auch von dem hiesigen Verein der nationalliberalen Jugend, der sich um die Förderung der Parteibestrebungen große Verdienste erworben hat, und dessen mit dem Beschlus des Zentralausschusses wohl vereinbartes Fortbestehen daher dringend erwünscht ist, als für die gedeihliche Entwicklung der Partei unbedingt notwendig anerkannt werden wird.

Wegen den Beschlus des nationalliberalen Zentralvorstandes vom 29. März nehmen die „Jungliberalen Blätter“ Stellung. Anknüpfend an die Erklärung des Vorsitzenden der Jungliberalen, Dr. Kaufmann, der in der Zentralvorstandssitzung betonte, daß die Jungliberalen die Auflösung ablehnen, schreibt die Halbmonatsschrift des Reichsverbandes der Partei der nationalliberalen Jugend:

Vor der Erklärung von Dr. Kaufmann war in der Zentralvorstandssitzung von nationalliberaler Seite in einer nicht ganz eindeutigen Rede die Auflösung des nationalliberalen Reichsverbandes als etwas bezeichnet worden, was nicht ohne weiteres gegen die Auflösung unserer Verbände eingetauscht werden könne. Nicht selten wurde von nationalliberaler Seite, daß nach der Annahme des Antroges mit einer prinzipiellen Bereitwilligkeit der Nationalliberalen zur Auflösung ihres Verbandes zu rechnen sei. Sie fordern nun unsere Freunde auf, gegenüber diesen Äußerungen nicht unvorsichtiger Botschaften seines Platz zu bewahren. Schon einmal hat der Zentralvorstand eine gegen unsere Bewegung nach härterer sich wandelnde Entschlüsselung als die vorliegende erfolgt, die er ja nachher unter dem Eindruck der Stimmung im Saale nicht mehr zurück zu erholen vermochte. Sie sind auch gegenüber diesem neuen Vorstoß der trostlosesten Überzeugung, daß die nationalliberalen Partei in der Gesamtheit die lächerliche Versuchung unserer Bewegung nicht zum Bewilligen verlocken will, weil eine Separierung, wie der nationalliberalen Reichsverband, mit ganz anderen Mitteln und Zielen die Partei durchwühlte und geriet hat. Die Partei wird sich wieder daran erinnern, daß wir uns des Friedens willen vor 2 Jahren die weitgehenden organisatorischen Konzeptionen gemacht haben; sie wird nicht erklären wollen, daß sie auf die frische Mitarbeit der Jugend verzichten wolle, daß weil diese Jugend das eine oder andere Mal innerhalb des Programms der Partei Wege gegangen ist, die einem Teil der Parteifreunde nicht passen.

Politische Uebersicht.

Konstantin, 7. April.

Ein offener Brief an den Deutschen Kaiser.

Das „Katholische Deutschland“ wiederholt ausführlich des großen Aufschusses, den die erwähnte Zentralabteilung mit dem geschäftsführenden Ausschuss haben, in einem „offenen Brief“ die Bitte, daß der Deutsche Kaiser katholisch werden möge. Das Blatt wagt Kaiser Wilhelm, die Hand gegen die Braut Christi, die katholische Kirche, zu erheben. Wie sei ein solcher Fall noch „glücklich“ getrieben. Es heißt dann weiter:

„Allergnädigster Kaiser und Kaiser! Zwei Bitten sprechen Ein. Majestät bitte und hier betrachte katholische Kinder aus. Ein Wort der Liebe und Achtung für unsere heiligen Glauben bitten wir, welches geeignet ist, den furchtbaren Eindruck zu tilgen, den jene Worte Ew. Majestät, die wir leider lernen in unseren katholischen Berge machen konnten. Und ein zweites: Können doch Ew. Majestät die Gnade haben, unseren Glauben kennen zu lernen, wie er ist. Ein einfacher katholischer Katechismus reicht dazu aus. Da es in jeder Villa eines Landes, eines der Glauben und die Begründung des Glaubens kennen zu lernen, dem fast die Hälfte

seiner Untertanen angehört. Und wie Katholiken sind keine Untertanen Ew. Majestät, ja, wir können im allgemeinen wohl sagen, 100 000 000 Untertanen, als unser dem katholischen Glauben fremde und feindliche Vandalen.“

Schon diese Worte geben ein Bild, wie die Ausspielung des geschäftsführenden Ausschusses gewirkt hat. Die Erträge bei der unterzeichneten „Katholischen Aktion für Deutschland“ steigerte sich bis zu dem Wunsch: Jesus Christus möge den Kaiser heimsuchen und ihm die Augen öffnen für die Wahrheit des römischen Glaubens. Denn es ist unsere heilige Überzeugung, daß der katholische Glaube der allein sichere Untergrund für den preussischen Königsthron ist, daß er allein den drohenden Umsturz überwindet und er allein dem Hohenzollernhaus eine glückliche Zukunft sichert.“ Der Brief schließt mit der Erinnerung, daß das Hohenzollernhaus früher katholisch war.

Auf dem Titelbilde sieht Ein. Majestät großer Altvater L. seine Sonne schweben, daß sie Tränen hielten würden dem heiligen katholischen Glauben. Die Verpflichtung, diesen nicht einzogelassen Schmar nach einzulösen, verzeigte sich auf Einzel und Einzel. Möge, das ist unter Gebet, das erlauchte Haus Hohenzollern einmal zurückkehren zum heiligen Petri, zur Kirche Jesu, zur katholischen Kirche, von der der Sohn Gottes sagte: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen baue ich meine Kirche, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwinden.“

Das geistliche Herz Jesu segnet, höher, erlauchte unseren geliebten Kaiser und König! Ein. Majestät getreu, Katholische Aktion für Deutschland.

Das ist der Gipfel. Es fehlen nur noch die nächsten Anweisungen, wie sich die „Katholische Aktion“ den Uebertritt des Hohenzollernhauses denkt. Wie oder ohne öffentliche Däse und Verfluchung aller protestantischen Vorkämpfer.

Die Handlungsgehilfen und die Konkurrenzklausefrage.

Auf die Mitteilungen über den Standpunkt der Reichsregierung zur Konkurrenzklause geht der „Zögl. Rundschau“ eine andere Mitteilung zu, in der die endgültige Stellungnahme der Handlungsgehilfen zu der Frage, wie folgt umzusetzen sind. Die Mehrheit der organisierten Handlungsgehilfen, welche durch die „Soziale Arbeitsgemeinschaft“ vertreten ist, der der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, der „Verein für Handlungs-Konkurrenz von 1888“ und der Verband kaufmännischer Vereine“ (Ein. Majestät a. W.) angehören, steht gegenüber dem „Annehmbar“ der Regierung in Sachen Konkurrenzklause auf dem Standpunkt, daß sie eine Abweisung unbedingt ablehnen, welche vorseit, daß der bestehende Rechtszustand betreffend Klause auf Erfüllung nach den Wünschen der Regierung geändert wird. Der Wunsch der Regierung bedeutet eine so große Verschlechterung für die Handlungsgehilfen, daß damit die übrigen Jungkandidaten nicht aufgezogen seien. Es geht hieraus hervor, daß die Handlungsgehilfen sich gegenwärtig mit der Regierungsforderung betreffend die Gehaltsgrenze von 1500 M. Juni 1800 M. abfinden würden, so daß nur dieser eine Differenzpunkt noch übrig bleiben würde. Auf der vertraulichen Konferenz des „Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig“ am Sonntag, den 22. März, die einberufen war vom Ausschuß und von der Verbandssleitung, das Ersuchen der ehrenamtlichen und beamteten Führer aus dem ganzen Reich erziehen waren, wurde von vielen Seiten an die Verbandssleitung das Ersuchen gerichtet, die Politisierung der Handlungsgehilfen zu propagieren, d. h. dahin zu wirken, unter den Handlungsgehilfen die Erkenntnis hochzurufen, daß neben der Berufsorganisation die Handlungsgehilfen sich politisch zu organi-

zieren haben, um ihnen so zur politischen Wech zu verhelfen. Als Begründung wurde angeführt, daß bei der Behandlung der Fragen der „Konkurrenzklause“ und der „Sonntagsruhe“ von den bürgerlichen Parteien den eigentlichen Wünschen der Mittelstandsgruppen Rechnung getragen wurde, während die Wünsche der in gestellten unterdrückt blieben. Scharf betont wurde bei dieser Frage der ablehnende Standpunkt gegen die Sozialdemokratie trotz der Haltung der bürgerlichen Parteien zu den Forderungen der Handlungsgehilfen. Mit allem Nachdruck wurde darauf hingewiesen, daß durch die Propaganda der Politisierung der Handlungsgehilfen kein Weg der Politisierung des Landes in Frage kommen könne. Der Wert müsse darauf gesetzt werden, sich in allen bürgerlichen Parteien durch Mitarbeit Geltung zu verschaffen und sich durchzusetzen.

Badische Politik.

Zu Wittums 70. Geburtstag

bringt die Nationalliberale Korrespondenz der folgenden Glückwunsch dar: Am 9. April feiert der Reichstagsabgeordnete Wittum in Wiesbaden seinen 70. Geburtstag. Wittum hat sich aus kleinen Anfängen emporgearbeitet und zählt heute zu den erfolgreichsten und angesehensten Bismarckianern der badischen Goldstadt. Zwanzig Jahre lang war er Mitglied der badischen zweiten Kammer; in die Reichstags wurde er bei den allgemeinen Wahlen 1912 gewählt. Während seiner parlamentarischen Tätigkeit hat Wittum, ausgestattet mit reichen Erfahrungen besonders auf wirtschaftlichem Gebiet, Partei und Vaterland schätzenswerte Dienste geleistet. Als vorübergehender Patriot und begeisterter Anhänger Bismarcks hat er allezeit in dessen Geist in seiner Heimat gewirkt für Deutschlands Einheit und Größe und ist damit eine Perle der Nationalliberalen Partei gewesen. Möge er dieser noch lange Jahre erhalten bleiben — das ist der Wunsch der Parteifreunde nicht nur des Badener Landes, sondern des ganzen Reichs!

Von russischen Greneln.

R. K. Frankfurt a. M., 6. April.

Es sind tausend Menschen drübergebracht bestammend. Der Saal veränderte sich. Sein Herr (Herr Juchellen-Frankfurt) spricht grobem-rudig schäblich, aber eindringliche Worte. Man möge dem Redner des Abends, dem Schriftsteller Ulrich Kauscher lauschen — wir bringen die Botchaft von selbst erblinden Dingen, die da irgendwo auf der Welt sich beutungen noch zutragen und die wir nicht dulden dürfen.

Man beginnt zu reden. Und je länger er spricht, je mehr er enthält, desto klarer wird der Eindruck: Da steht Giner, der nach Russland als ein Ungläubiger im dem Sinne, daß er die „Wärdchen“ nie geglaubt, die man ihm erzählt und der nun zurück als ein furchtbarer Wissenschaftler, als ein Junge des Angehens. Er wagt uns jetzt Jochen — Zahlen, die sich wie andere „Kometen“ vor dem Bewußtsein aller „Kulturfreunde“ aufrichten. In solchen noch in dieser unserer Zeit möglich! Wir wissen nun: es geht nicht dort drüben alljährlich.

Da sehen wir durch den verträulichen Aum erst die berüchtigte Peter-Pauls-Gedung, das in den stundenlang Ström „eingebettete“ Gefängnis von Petersburg, auf dessen Zinnen täglich um die Mittagsstunde ein Kanonenschuß donnert, den ein frommer Choral antwortet. . . . Der Choral dringt hinein, zu dem nur ihrer Überzeugung willen in den kühnen Kerkern des schwandenden politischen Gefangenen und sie müssen wohl bitter lächeln bei dem Klang der frommen Weise, die man da gottesfürchtig misbräut. Solcher politischer Häftlinge gibt es jetzt nach der letzten Statistik 6000 von 20 000 Gefangenen!

Doch dieses Petersburger Gefängnis ist nicht der Rabe des eleganten Kempt-Grabschens in

„Juchet ihr Himmel, lächelt ihr Vögel, Freude darob, Erde und Wälder, Gütlich was das große — Sturmgebrüll, Wälder der Ähren — in uns beschreiben In Saal der Krählunge. Sarsel ihr Stamen, Nicht in den letzten Östlichkeiten. Juchet ihr Wälder, Wälder und Wälder, Wälder der Wälder, Wälder prägen. Wälder auf letzten Wälder Wälder. Wälder Wälder Wälder.“

Vom 15. und 16. Jahrhundert zu führen die Quellen der Obergeschichte reichlicher. In den im 16. und 17. Jahrhundert gedruckten Niederländern finden sich viele Veder, die den Triumph der Antike beschreiben und sich nicht mehr an die Erzählung von den Frauen halten, die das Weib leer haben.

Als ein Oberfeld gibt in gewissem Sinne auch das der Kurfürstin Kalle Gerichte von Brandenburg nachzuziehen.

„Arise meine Tochter, Und mein Geliebter in im Leben. Dieses weis ich, soll ich nicht Tarnen mich geliebten geben. Das die lange Ledernacht Mit auch für Wälder macht.“

Weiler fast in Vergessenheit geraten scheint das Bild vom „himmlichen Obermann“, dessen Dichter der angegebene Arzt Johann Scheffer Angelus (Stettin 1624-72) war, der, um die höhere Weiterbildung seines Landskindes zu gewinnen, zur katholischen Kirche übertrat und bald darauf in den Minoritenorden. Seine Veder aber fanden trotzdem in protestantischen Gefangenen Eingang.

Wo mich zu bin, weißt du nicht, O lieber Vögler Jesus Christ! O ich mich zu glücklich sein Und lach zu in mein Herz ein. Erleuchte mich, daß ich die Bahn Zum Himmel richtig finden kann. Damit die dunkle Finsternis Mich nicht verführe und lach mach.“

Europas Herrscher im Bilde der Infantin Eulalia.

Die Infantin Eulalia von Spanien, die im „Strauß Magazin“ ihre Memoiren veröffentlicht, widmet den zweiten Abschnitt ihren persönlichen Beziehungen zu Europas Herrschern und gewährt dadurch die seitene Gelegenheit, die gekronten Häupter einmal aus intimster Nähe von überreichen betrachtet zu sehen. Die Prinzessin, die an manchen der Könige, mit denen sie in nähere Berührung trat, eine scharfe Kritik übte, bezeichnet Kaiser Wilhelm II. als „den Stolz und das Muster eines modernen Herrschers“. Sie erzählt, wie begierig sie war, ihn kennen zu lernen, da sie als Braut auf ihrer Reise an die Höhe zum erstenmal in die Sphäre der europäischen Throne und Kronen eintret. „Ich war niemals begieriger, einem Herrscher zu begegnen, und keiner hat je wieder solch einen Eindruck auf mich gemacht. Man fühlte sofort die Schwermüdigkeit einer starken Persönlichkeit, einen unauflösbaren fähigen Geist, eine mächtig wirkende Energie, ein intensives Temperament, Inn und Festlich. Er hat jene Art von barock, grandiosen Augen, die man gewöhnlich durchbohrend nennt, und er

benutzt sie, glaube ich, mit jener Kenntnis seiner Wirkung, wenn er jemanden aus der Position zu bringen wünscht. Aber die Haltungen in seinem Gesicht kommen vom Boden, nicht vom Hinterköpfe, und in seinem Privatleben ist er zugleich entzückt und ungezungen und liebenswürdig. Als ich zuerst in Stütz zu Berlin als Gast weile, war ich erstaunt über die vollkommene Einrichtung des Hauses. Man erzählte mir, daß der Kaiser persönlich alle Einzelheiten der Einrichtung überwachte. Als ich das nächste Mal da war, fand ich bei meiner Ankunft eine kleine Bibliothek meiner Lieblingschriftsteller in den Gemächern, die für mich bestimmt waren, und ich erwiderte, daß der Kaiser sie ausgewählt und vorbereitet hatte. Das reizende Lächeln seiner Katholikentum ist für ihn ebenfalls charakteristisch wie die Grundsätzlichkeit, mit der er es ansieht. Er scheint ebenso gründlich in allem zu sein, was er tut. Seine Taille ist wirklich ungeheuer; sein Gesicht scheint unermüdlich. Er vollbringt eine unglaubliche Menge von Arbeit und kommt doch zu seiner Erholung noch frisch und nicht überanstrengt.“ Eine ganz andere, aber nicht minder sympathische Persönlichkeit, ist der Kaiser Nikolaus II., der so gar kein majestätisches Aussehen hat. Er scheint mehr menschliche Natürlichkeit, als ich je bei einem andern Kaiser sah. Er tritt in einen von Menschen erfüllten Audienzraum mit derselben freundlichen Güte und Unbewußtheit seiner selbst, wie er sich im Schoß seiner Familie bewegt. Seine Augen haben immer den einen klaren Glanz einer lauten Seele. Er macht zunächst keinen großen Eindruck, weil er unsicher ist, irgendeine Rolle zu spielen, selbst die eines Herrschers. Aber je mehr man von ihm sieht,

desto mehr wächst er in unserer Anschauung. Er hat keine Neigung für Pomp und Prunk, für Uniformen und Jurkaufstellung kaiserlicher Würde. Er ist klug durch die Klugheit des Weibliche, begierig, seinem Volk zu helfen, und in seinem Denken an seine Untertanen wohlwollend in einem Grade, zu dem ich keine Parallele finde. Ich denke, daß er es diesen nicht zu verzeihen kann, daß sie während der schrecklichen Revolutionsjahre seine Angriffe auf sein Leben gemacht werden. Bei der drohenden Gefahr, von der die Zarfamilie in Russland umgeben ist, sollte man erwarten, die kaiserliche Familie unter dem Druck einer ewigen Furcht lebend zu finden. Aber im Gegenteil: Ich halte sie für die glücklichste Herrscherfamilie, die ich je gesehen habe. Sie waren so natürlich in ihrer Liebe und in ihrem Glück zueinander, daß man sogar vergessen konnte, daß man bei Hofe war. Sie liebten sich, augenscheinlich mit den Geföhren ihres Lebens abgefunden, wie es Soldaten tun, und wurden von ihnen nicht mehr berührt.“ Die Infantin erzählt auch von ihrem ersten Schick bei der Königin Viktoria. Sie hatte die mächtige Oberkammerherrin des Reiches (sie ist in aller Größe und Majestät vorgestellt; aber als sie nun in Windsor Gasse sie besuchte, war ihr ganzer Eindruck „Mitleid und Beherrschung“. Sie war so klein als ich anstand, daß ich noch meinte, sie wäre noch. Und sie war nicht nur allzufreundlich, sondern augenscheinlich toll. Der Eindruck größter menschlicher Schwäche, der sie hervorrief, wurde noch verstärkt durch ihr schmerzhaftes Trauerkleid; und wie sie so auf ihrem kleinen Stuhl gesaß, die Hand hinter ihr zwei indische Diener, in diesem prachtvollen

auf einer Kurve zum Anschlag der neuen Zeit...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Frankenthal, 6. April. Dieser Tage fand in Edigheim eine öffentliche Bürgerversammlung statt...

* Weidensheim, 6. April. In der Hauptkirche wurde in der Samstag-Nacht ein frecher Kirchenraub verübt...

Gerichtszeitung.

* Vom Schöffengericht. In der Wirtschaft zur Stadt Wehringen entstand in der Nacht zum 15. März ds. J. ein Streit infolge ungebührlicher Bemerkungen des Tagelöhners Riss dem Fuhrmann Georg Käufer gegenüber...

* Konstantin, 3. April. Ein schon mit schwarzem Anstrich versehenes Fahrzeug hatte sich in der Person des 83jährigen Schuhmachers Chr. Schuchardt wegen zahlreicher Verletzungen vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten...

* Zabern, 6. April. In der bekannten Schadenersatzklage der bei den Zaberner Unruhen seinerzeit in dem Pandurenkeller eingesperrten ist gestern ein teilweise Vergleich zustande gekommen...

Leutnant v. Horstner hatte zwar zugegeben, daß er das Mädchen verschiedentlich unflüchtig berührt habe...

Kommunalpolitiches.

* Wertheim, 3. April. Die letzte Bürgerausschussitzung beschäftigte sich auch mit der Gehaltserhöhung des Bürgermeisters...

* B.N.C. Karlsruhe, 3. April. Aus Anlaß der Jubiläumsschuldung wird bekanntlich die Stadtgeschalle neu erbaut...

* Durlach, 5. April. Der Bürgerausschuss genehmigte am Donnerstag den städtischen Voranschlag...

* Durlach, 5. April. Der Bürgerausschuss genehmigte am Donnerstag den städtischen Voranschlag...

* Breisach, 5. April. Der Gemeindevoranschlag bringt in den Ausgaben 172.357 M., in den Einnahmen 114.243 M., so daß 58.094 M. durch Umlagen zu decken sind...

* Die Stadtverordnetenversammlung zu Darmstadt verhandelte in mehrstündiger Beratung über den Hauptvoranschlag des Jahres 1913...

Von Tag zu Tag.

* Exemplarische Strafe. Darmstadt, 6. April. Eine gehörige Strafe von 5 Wochen Gefängnis ertheilten dem Schöffengericht Weingenberg a. Bergstr. zwei jugendliche Arbeiter...

* Leidenfund. Darmstadt, 6. April. In Wischhofheim bei Mainz wurde heute nachmittag in einem benachbarten großen Wasserloch die Leiche eines etwa 25 Jahre alten jungen Mannes aufgefunden...

* Raubmord. Stuttgart, 6. April. Im Monat Januar wurde die Leiche einer früher in Stuttgart ansässigen Dame, einer Frau Dill, welche von San Remo aus eine Bergpartie unternommen hatte...

* Eisenbahnunfall. Würzburg, 7. April. (Amliche Meldung.) In der Station Schöffenburg blieb gestern Vormittag um halb 8 Uhr eine preuss. Lokomotive bei der Fahrt in das Maschinenhaus auf einen besetzten Geradweg...

* Selbstmord. Wiesbaden, 7. April. (Pr. Tel.) Heute früh ließ sich auf dem Bahndamm Friedrich-Weg die Witwe des kürzlich verstorbenen Hotelbesizers und Stadtverordneten Herrn von hier erschlagen...

* Tragischer Ausgang eines Scherzes. Hattungen, 6. April. Hier sagte, anscheinend im Scherz, ein 17jähriger Schüler zu seiner Mutter, mit der er allein im Zimmer war, er werde sich erhängen...

* Raubmord. Batavia, 7. April. (Pr. Tel.) Ein chinesischer Kassierer, der mit 11.000 Dollar auf der Reise nach hier war, wurde unterwegs überfallen, ermordet und seine Leiche auf die Schienen geworfen...

* Großfeuer. Liverpool, 7. April. (Pr. Tel.) Zwei Baumwollspeicher sind hier abgebrannt. Bei den Löscharbeiten wurden 5 Feuerwehrleute verletzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Mainz, 7. April. (Pr. Tel.) In Wallerheim in Rheinhessen wurde das Wahlhaus der großen Wallerheimer Wahlenwerke durch ein Schadenfeuer zerstört...

* w. Straßburg, 7. April. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird das Statthalterpaar Straßburg im letzten Drittel dieses Monats verlassen und nach Berlin übersiedeln...

* o. Weidach, 7. April. (Pr. Tel.) Im Rheine wurde die Leiche eines in mittleren Jahren stehenden Mannes gelandet, welcher bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt war...

* w. Innsbruck, 7. April. Die Wälder mögen, Hauptmann v. Dittmann aus Bruned, der an Delirium leiden soll, ist auf Veranlassung des Kommandos in das Garnisonhospital in Innsbruck übergeführt worden...

* w. Berlin, 7. April. Das Militärwochenblatt meldet: Waldorf, Generalmajor und Kommandeur der 42. Feldartilleriebrigade in Saarbrücken, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Charakters eines Generalleutnants mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden...

* w. Petersburg, 7. April. Generaladjutant Troski ist wegen Erreichung der Altersgrenze seines Postens als Kommandant von Petersburg entlassen worden...

* Das Ende des Wingerstreits. w. Konstanz, 7. April. Heute Vormittag trafen unter dem Vorsitz des Bezirksamtmannes Neg. Rat Jander in Sachen der Wingerbewegung die Vertreter der Arbeitgeber und die Vertreter der beiden Organisationen der Arbeitnehmer zu einer Besprechung zusammen...

* Der neue Tarif ist auf drei Jahre festgesetzt. In den ersten beiden Jahren wird ein Stundenlohn von 3 Pf. im Sommer und 2 Pf. im Winter bezahlt...

* Vom Kaiser Franz Josef. w. Wien, 7. April. Nach Mitteilung von zuverlässiger Seite erfreut sich Kaiser Franz Josef, der vorübergehend an einer leichten Erkältung gelitten hat, des besten Wohlbefindens...

* w. Wien, 7. April. Kaiser Franz Josef empfing heute den Prinzen Franz von Bayern, den Finanzminister Ritter von Bilinski und andere Würdenträger in besonderer Audienz...

* Die Dreadnoughts für Chile. O London, 7. April. (B. unj. Lond. Bur.) Mit Bezug auf die kürzlich wieder aufgetauchten Gerüchte über einen voranschreitenden Verkauf der beiden für die Republik Chile hier gebauten Dreadnoughts erklärte der Daily Telegraph...

* Englands indische Sorgen. Calcutta, 6. April. (Reuter.) In den vereinigten Provinzen von Agra und Oudh erhalten 168.000 Personen Nahrungsmittelunterstützung...

* Die englische Krise. O London, 7. April. (B. unj. Lond. Bur.) Aus Londonderry wird ein Vorfall gemeldet, der beweist, welche Aufregung gegenwärtig in Irland herrscht...

* O London, 7. April. (B. unj. Lond. Bur.) Es ist noch immer nicht bestimmt, ob die Konservativen in dem Wahlkreis von East-Tyne dem Ministerpräsidenten einen Gegenkandidaten entgegenstellen werden oder nicht...

* Die Entwicklung auf dem Balkan. Konstantinopel, 7. April. Die türkisch-bulgarische Post- und Telegraphenkonvention ist gestern paraphiert worden...

* Der epirotische Aufstand. Möglichkeit einer friedlichen Lösung. Wien, 6. April. Nach Auffassung hiesiger unterrichteter Kreise besteht nach wie vor die Möglichkeit, daß die Epirusfrage auf friedlichem Wege, ohne Anwendung von Gewalt gelöst werden könne...

* Die Wirren in Mexiko. w. Mexiko, 7. April. Der amerikanische Konsul erhielt gestern aus Tampico ein drohtloses Telegramm, nach dem seit Sonntag ein heftiges Gefecht an der Stadtgrenze tobt...

* w. Washington, 7. April. Die mexikanische Postkassette erhielt vom Minister des Auswärtigen ein Telegramm, das besagt: Die mexikanische Regierung weiß sehr wohl, daß versucht wird, Telegramme, die an Wilson und Bryan gerichtet sind, als Telegramme Huertas erscheinen zu lassen...

* w. Washington, 7. April. Die mexikanische Postkassette erhielt vom Minister des Auswärtigen ein Telegramm, das besagt: Die mexikanische Regierung weiß sehr wohl, daß versucht wird, Telegramme, die an Wilson und Bryan gerichtet sind, als Telegramme Huertas erscheinen zu lassen...

* w. Washington, 7. April. Die mexikanische Postkassette erhielt vom Minister des Auswärtigen ein Telegramm, das besagt: Die mexikanische Regierung weiß sehr wohl, daß versucht wird, Telegramme, die an Wilson und Bryan gerichtet sind, als Telegramme Huertas erscheinen zu lassen...

* w. Washington, 7. April. Die mexikanische Postkassette erhielt vom Minister des Auswärtigen ein Telegramm, das besagt: Die mexikanische Regierung weiß sehr wohl, daß versucht wird, Telegramme, die an Wilson und Bryan gerichtet sind, als Telegramme Huertas erscheinen zu lassen...

* w. Washington, 7. April. Die mexikanische Postkassette erhielt vom Minister des Auswärtigen ein Telegramm, das besagt: Die mexikanische Regierung weiß sehr wohl, daß versucht wird, Telegramme, die an Wilson und Bryan gerichtet sind, als Telegramme Huertas erscheinen zu lassen...

* w. Washington, 7. April. Die mexikanische Postkassette erhielt vom Minister des Auswärtigen ein Telegramm, das besagt: Die mexikanische Regierung weiß sehr wohl, daß versucht wird, Telegramme, die an Wilson und Bryan gerichtet sind, als Telegramme Huertas erscheinen zu lassen...

* w. Washington, 7. April. Die mexikanische Postkassette erhielt vom Minister des Auswärtigen ein Telegramm, das besagt: Die mexikanische Regierung weiß sehr wohl, daß versucht wird, Telegramme, die an Wilson und Bryan gerichtet sind, als Telegramme Huertas erscheinen zu lassen...

* w. Washington, 7. April. Die mexikanische Postkassette erhielt vom Minister des Auswärtigen ein Telegramm, das besagt: Die mexikanische Regierung weiß sehr wohl, daß versucht wird, Telegramme, die an Wilson und Bryan gerichtet sind, als Telegramme Huertas erscheinen zu lassen...

* w. Washington, 7. April. Die mexikanische Postkassette erhielt vom Minister des Auswärtigen ein Telegramm, das besagt: Die mexikanische Regierung weiß sehr wohl, daß versucht wird, Telegramme, die an Wilson und Bryan gerichtet sind, als Telegramme Huertas erscheinen zu lassen...

* w. Washington, 7. April. Die mexikanische Postkassette erhielt vom Minister des Auswärtigen ein Telegramm, das besagt: Die mexikanische Regierung weiß sehr wohl, daß versucht wird, Telegramme, die an Wilson und Bryan gerichtet sind, als Telegramme Huertas erscheinen zu lassen...



DUCK Qualitäts 38 Cigarette

Handels- und Industrie-Zeitung

Die bulgarischen Städte nach dem Kriege.

Von Adolf Lehrer-Budapest.

VW. Wenn man den Krieg mit einem Wirbelsturm vergleicht, so ist dieser Vergleich richtig. Denn nach den großen Verwüstungen, die der Sturm angerichtet hat, geht man schnell zur Arbeit, um die Schäden zu ersetzen und die zu Grunde gerichteten Ländereien, Häuser, Städte usw. wieder aufzubauen und die Ruinen wieder wegzuschaffen.

Ähnlich ist nach dem großen Wirbelsturm des Krieges. Nach der berüchtigten Mukdener Schlacht war das heutige Neubulgarien Schauplatz gräßlicher Verwüstungen. Vor allem die Kämpfe gegen die Türken verwüsteten ganze Gegenden, vernichteten Dörfer und Städte. Dann hatte der doppelte Kampf Bulgariens gegen die Serben und Griechen viel mit zu den Verwüstungen beigetragen.

Daß dort heute mit einer angestrengten Kulturarbeit eingesetzt werden muß und wird, ist selbstverständlich. Denn die neubulgarischen Städte Xanthi, Gümürschina, Ortaköi, Melnik nebst anderen Orten zeigen ein armseliges und bedauerenswertes Bild. Diese Städte, die bisher unter türkischer Herrschaft standen, wo also Pascha und Kadi sozusagen die Regierungsgewalt inne hatten, müssen heute eine moderne Verwaltungseinrichtung bekommen. Dies geschieht auch seit einiger Zeit, ja, sogar die Wahlen konnten schon regelmäßig abgehalten werden. Die erste Bedingung ist: Ein gut funktionierender Verwaltungsapparat. Denn erst, wenn dieser in Betrieb ist, kann man zu weiterer Kulturarbeit schreiten.

Wie selbstverständlich ist, haben sich die Kulturmationen jetzt besonders für den „neuen“ Balkan, so auch natürlich für Bulgarien, interessiert. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß zahlreiche ausländische Kapitalisten und Unternehmer um Konzessionen zwecks Errichtung von Fabriken nachgesucht haben. Es ist sozusagen im Interesse der Ausländer, wie auch der bulgarischen Regierung, daß sie die verlangten Konzessionen einseitig verweigert hat. Dies ist durchaus im Interesse beider Faktoren, denn die bulgarische Regierung entsandte jetzt in die eroberten Gegenden eine Kommission, die die dortigen Verhältnisse studieren soll. Dieses Vorgehen deutet auf die große Vorsicht der bulgarischen Regierung hin, die nach den Ergebnissen der Untersuchung entscheiden wird, wo und wann, und vielleicht auch, wenn sie die Konzessionen erteilen kann.

Es liegt klar auf der Hand, daß das Volk erst materiell und geistig gestärkt werden muß, denn nur ein kultiviertes und materiell unabhängiges Volk kann sich dem Segen der modernen Kultur fügen. — So ist sehr lobenswert das Bestreben der Regierung, vor allem Schulen, und zwar Staatsschulen zu errichten und dann: Ein Agrikulturland (oder Gebiet) kann von heute auf morgen kein Handels- und Industrieland (-Gebiet) werden. Was würden z. B. die neuerrichteten Fabriken machen, wenn sie keine Abnehmer finden würden?

Das Anfangsstadium des heutigen Kulturprozesses ist das Errichten der nötigen Verkehrsmittel. Das bisher ausgeschlossene und vernachlässigte Volk soll vor allem mit den Kulturländern verbunden werden. So macht es Griechenland, dessen Hauptstadt in Zukunft in 60 Stunden von Paris aus erreicht werden kann. Die serbischen Eisenbahnprojekte bezwecken ebenfalls das Näherbringen der dortigen Völker zum Westen. So lange z. B. Ungarn sein heutiges über 20000 km langes Eisenbahnnetz nicht besaß, konnte man von einem Aufschwung der Industrie nicht reden.

Die teilweisen Grundlagen und Ursachen der industriellen Entwicklung Bulgariens (einschließlich Neubulgariens) liegen in dem rationellen Ausbau des Eisenbahnnetzes.

So sind schon im Laufe die Vorarbeiten einer Eisenbahnstrecke zwischen Porto-Lagos und Chaskovo, die binnen 2-3 Jahren beendet sein werden. Chaskovo wird übrigens einst auch ein Knotenpunkt werden. Von da aus zweigt eine Linie nach Rustschuk (Norden, Donau) und nach Burgas (Osten, Schwarzes Meer) ab. Wird diese Bahn einmal errichtet sein, so wird der Norden des Landes mit dem ägäischen Meer verbunden. Hier wird schon jetzt der Hafen von Dedegatsch neu organisiert. Was das Fortschreiten der Arbeiten hindern wird, sind natürliche Hemmnisse. Entweder muß man das mächtige Balkan-Gebirge umgehen (wie z. B. den Karst in Ungarn auf der Linie Károly-Város-Fiume) oder es muß untertunnelt werden. Beides sind schwierige Arbeiten, die viel Zeit in Anspruch nehmen und große Kosten verursachen.

Wenn also einmal diese Gegend mit dem Herzen des Landes, Sofia, direkt oder indirekt verbunden sein wird, dann kann man erst die industrielle und handelspolitische Entwicklung jener Gegend erhoffen.

Ein nötiges Hilfsmittel dafür ist die besondere Unterstützung der Landwirtschaft. Diese hat zwar

während des Krieges verhältnismäßig wenig gelitten. Die daheimgebliebenen Frauen und Kinder hatten ihren „Kleingrundbesitz“ regelmäßig bearbeitet, sodaß der Krieger bei der Heimkehr, wenn auch nicht alles, so doch manches noch in Ordnung fand. Es ist aber notwendig, daß sich die bulgarische Bevölkerung sobald als möglich moderner Ackerbau-Maschinen, Pflugggeräte etc. bedient! In jetziger Zeit hat Ungarn viele landwirtschaftliche Maschinen nach Bulgarien exportiert.

Ein neuer Hafen wird zwischen Kavala und Dedegatsch errichtet, es ist dies Porto Lagos, als ein Ersatz Kavalas. Die beiden Häfen Porto Lagos und Dedegatsch werden einmal eine bedeutende Rolle in der Handelsstatistik spielen.

Nun zu den übrigen Städten: Der Krieg bildet eine neue Epoche für Bulgarien, das dort jetzt am Anfang seiner wirklichen Entwicklung steht. Und sicher ist, daß jeder Anfang schwer ist, besonders wenn kein Geld vorhanden ist. Die gesamte Staatsschuld betrug nach dem Kriege 818 Millionen Franken plus 150 Millionen Franken Requisitionsscheine. (Während des Krieges hat man der Landbevölkerung gegen geliefertes Getreide, Vieh etc. Scheine gegeben, die jetzt eingelöst werden.) Ein Teil der Staatsschuld ist bereits ausbezahlt worden.

Die Nationalbank kommt den bedrängten Städten zu Hilfe, indem sie ihnen größere oder kleinere Anleihen gewährt. So hat Sofia eine Schuld von 27 Millionen Franken, Philippopol 7 Millionen Franken, Rustschuk und Warna ungefähr je 5 Mill. Franken, die übrigen Städte bekamen ebenfalls Anleihen gewährt.

In den altbulgarischen Städten, die doch dem Westen näher sind, nimmt auch die Industrie allmählich zu. Bisher hatte nur Sofia Elektrizitätswerk und elektrische Straßenbahn. Elektrizitätswerke werden jetzt auch in Lom, Warna und Philippopol errichtet. Philippopol bekommt auch eine Straßenbahn.

(Schluß folgt)

Sinkende Unternehmungslust im Handel und Gewerbe.

W. C. Die Neugründungen und Kapitalserhöhungen der deutschen Erwerbsgesellschaften waren im ersten Quartal 1914 so minimal, wie in keinem Jahre der letzten Konjunkturperiode. Die Summe der Neuinvestitionen stellte sich für Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. zusammen auf 212,69 Mill. M. gegen 222,37 Mill. M. im Vergleichsquarter 1913. Die Neugründungen sind von 142,60 Mill. M. auf 122,67 Mill. M. zurückgegangen. Bei den Kapitalserhöhungen ergab sich eine Steigerung von 79,77 Mill. M. auf 90,02. Es ist zu berücksichtigen, daß von den diesjährigen Neugründungen allein 42,00 Mill. M. auf die A. E. G. Schnellbahn-Gesellschaft entfallen. In den ersten drei Monaten der Jahre 1908 bis 1914 entwickelten sich die Neuinvestitionen, wie folgt:

Jan.-März	Neugrdg.	Kapitalserh.	Summe der Neuinvest.
1908	151,86	98,15	250,01
1909	188,71	109,04	297,75
1910	155,18	128,49	283,67
1911	167,71	156,85	324,56
1912	180,11	250,48	430,59
1913	142,60	79,77	222,37
1914	122,67	90,02	212,69

Die Unternehmungslust hielt sich im ersten Quartal des laufenden Jahres in noch engeren Grenzen als im Kriegsjahre 1908. In den wichtigsten Gewerbegruppen entwickelten sich Neugründungen und Kapitalserhöhungen in den Monaten Januar bis März 1914, verglichen mit dem Vorjahre, in nachstehender Weise:

	Neugründung		Kapitalserh.	
	1913	1914	1913	1914
Januar-März	1913	1914	1913	1914
Montanindustrie	9,67	4,54	4,76	0,91
Metalle u. Maschinen	21,10	15,40	14,69	6,17
Elektro-Industrie	1,70	0,59	1,25	0,02
Elektrizitäts- u. Gasges.	3,45	0,31	7,96	42,27
Textilgewerbe	2,60	1,39	4,29	0,76
Baugewerbe	5,43	1,21	5,66	3,36
Chemische Industrie	6,90	5,70	11,18	2,17
Handel	18,26	14,26	3,96	7,32
Banken	5,13	7,94	7,55	9,64
Verkehr	9,06	48,30	1,64	9,69

	Summe der Neuinvestitionen	
	1913	1914
Januar-März	1913	1914
Montanindustrie	14,43	5,45
Metalle u. Maschinen	35,79	21,57
Elektro-Industrie	2,95	0,61
Elektrizitäts- u. Gasgesell.	21,41	42,58
Textilgewerbe	6,89	2,15
Baugewerbe	11,09	4,57
Chemische Industrie	18,08	7,81
Handel	22,22	21,58
Banken	12,68	17,58
Verkehr	10,70	57,99

Von den gesamten Neuinvestitionen des ersten Quartals 1914 entfallen auf die Aktiengesellschaften 151,92 Mill. M. gegen 117,08 Mill. M. im Vorjahre. Die Neugründungen und Kapitalserhöhungen der Gesellschaften m. b. H. sind gleichzeitig von 105,29 Mill. M. auf 60,77 Mill. M. zurückgegangen.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Dukas & Co., Bankgeschäft, Basel.

Wie uns die genannte Gesellschaft mitteilt, bestehen auf dem Platze Basel zwei Bankgeschäfte, nämlich die Firma „Dukas u. Co., Bankgeschäft“, Greilengasse 1, früher Freiestraße 17 (die Nachfolgerin der im Jahre 1890 gegründeten Firma „S. Dukas u. Cie“, früher Gerbergasse 40 und Freiestraße 78), sowie die im Jahre 1910 gegründete Firma „Bankcommandite Eduard Dukas u. Cie“, Tanzgäßlein 2. Die beiden Firmen stehen in keinerlei Beziehungen zueinander.

Vor einer Woche hat die Bankcommandite Ed. Dukas u. Cie ihre Zahlungen eingestellt. Hierüber in der Presse erschienene Mitteilungen geben meistens die Firmenbezeichnung des insolventen Geschäftes ungenau wieder. Manchmal wird der Firmenbestandteil „Bankcommandite“, manchmal der Name „Eduard“ und manchmal sogar diese beiden Bestandteile abgekürzt, oder selbst weggelassen, wodurch Verwechslungen mit der erstgenannten Firma hervorgerufen werden, die für sie von allergrößtem Nachteil sind. Auch wird sehr oft „Dukas u. Cie.“ fälschlich oder sperrgedruckt, während gerade die wichtigen Unterscheidungsmerkmale „Bankcommandite Eduard“ in gewöhnlichen Typen erscheinen.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 7. April. Im Anschluß an die lustlose Haltung der auswärtigen Märkte darf es nicht auffallen, daß auch die hiesige Börse geringes Geschäft zeigte. Es herrschte auch heute Neigung zu Realisationen vor. Unangenehm berührt es, daß die albanesischen Wirren der Börse neuerlich Besorgnis bereiten. Durch das Eingreifen der Dreibundmächte ist die Angelegenheit in ein neues Stadium getreten. Sie hat dadurch jedenfalls mehr als lokale Bedeutung gewonnen. Was die Einzelheiten betrifft, so lagen Bankaktien ruhig und etwas schwächer; unter Berücksichtigung des Kursabschlages von 8 1/2 % notierten Berliner Handelsgesellschaft mit 154 %, etwas niedriger, Diskonto Kommandit und Dresdner Bank abgeschwächt. Oesterreichische Kreditaktien auf Wien schwächer. Der Bahnmarkt zeigte ein lustloses Aussehen, Baltimore behauptet, Oesterreichische Bahnen schwächer, Schantung ziemlich fest. Schiffahrtsaktien weisen mäßige Abschwächung auf. In Elektrizitätsaktien war die Geschäftstätigkeit außerordentlich gering, Edison, Schuckert realisiert. Ohne Anregung verkehrte auch der Montanmarkt; die Lage am Roheisenmarkt in den Vereinigten Staaten zeigt dieselbe Erscheinung wie unsere heimische Industrie, die Tendenz auf diesem Gebiet ist schwächer. Gut gehalten haben sich Bochumer, Gelsenkirchen, Harpener und Deutsch-Luxemburger schwächer. Heimische Fonds lagen ruhig und ziemlich gut behauptet, Sproz. Reichsanleihen konnten den Kurs nicht aufrecht erhalten, da etwas stärkeres Angebot vorlag. Mexikaner unverändert ruhig. In Hüttenwerten bestand etwas Nachfrage, doch ist das Kursniveau nur wenig verändert.

Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung ruhig.

Die Aktien der chemischen Fabriken und Farbenwerke zeigten ein lesteres Aussehen, Höchster Farbwerke 4,5 Prozent niedriger. Maschinenfabriken konnten sich ziemlich gut behaupten. Bezugsrecht auf Aktien des Wiener Bankvereins notierte 0,30 bez. G. Grazer Tramwaygesellschaft 192 exkl. Dividendenkupon (11 Prozent). Zu erwähnen sind ferner noch Zellstoff Waldhof bei größerer Kursinbuße, gegen den Stand des letzten Kurses 11 1/2 Prozent niedriger, die offizielle Notiz lautete 188,50, im freien Verkehr später 192. Der Schluß der Börse ließ mäßige Belegung erkennen, welche sich vereinzelt in Schiffahrtsaktien bemerkbar machte. Meridional lebhafter und höher bezahlt. Es notierten Kredit 193,75, Diskontokommandit 186,75, Dresdner Bank 151, Staatsbahn 154,75, Lombarden 21, Baltimore und Ohio 90% Prozent.

Privatdiskont: 2/16 Prozent.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 7. April. Die bevorstehende vierjährige Unterbrechung des Börsenverkehrs hat, soweit dies noch möglich ist, die an der Börse herrschende Geschäftslage noch verstärkt. Die Spekulation hält sich gänzlich zurück und bei stöckendem Geschäft genügen die Aufträge kleinsten Umfangs, um eine Veränderung der Kurse nach oben oder unten herbeizuführen. Da Nachrichten von Bedeutung nicht vorliegen, schleppt sich der Verkehr träge dahin bei stagnierenden Kursen.

Anfangs schien es, als ob die aus Wien gemeldeten Gerüchte von einer Unpäßlichkeit des greisen Kaisers Franz Josef die Tendenzgestaltung ungünstig beeinflussen würden. Dies war jedoch nicht der Fall als Wien etwas höhere Kurse sandte, woraus man schloß, daß dort diesen mit einer gewissen Regelmäßigkeit auftretenden Gerüchten eine Bedeutung nicht beigelegt werde. Jedenfalls waren aber leichte Abschwächungen zu verzeichnen, was besonders von dem Markt der russischen Banken, Montan- und einigen Nebenwerten gilt. Trotz dieser Kursabbrückungen konnte aber die Grundstimmung im großen und ganzen als freundlich bezeichnet werden, und mit dem Vorrücken der ersten Stunden traten unter dem Einfluß besserer Londoner Kursmeldungen leichtere Erhöhungen namentlich am Montan- und Schiffahrtsmarkt zutage. Tägliches Geld 2 1/2 % und darunter. Bei der Seehandlung ist Geld zu den Tagessätzen zu haben.

Bei stillem Geschäft war der Kurstand bis zum Schluß des amtlichen Verkehrs überwiegend unverändert. Soweit Veränderungen eintraten, waren es leichte Besserungen, Matte Haltung aber zeigten russische Banken, weil in einem Zeitungsa-

artikel die innere Lage der russischen Banken wenig zuversichtlich beurteilt worden ist. Privatdiskont: 2 1/2 %.

Emissionen, Gründungen und Kapitalveränderungen.

Eisenwerk Kräft, Stolzenhagen-Krantzweck.

Wie wir erfahren, dienen die 4 1/2 Mill. Mark Aktien, um die das Kapital der Gesellschaft erhöht werden soll, zur Deckung der Kosten der Neuanlagen, von denen in erster Linie ein Stahlwerk und Drahtwerk in Duisburg zu erwähnen ist. Diese Kosten sind vorläufig durch einen kurzfristigen Kredit gedeckt worden, der jetzt abgelöst werden soll. Der Emissionskurs ist, entgegen dem früher im Umlauf gewesenen Gerüchten, mit 135 Prozent in Aussicht genommen worden. Für späterhin steht die Begebung einer Anleihe von 12 Mill. M. bevor, die denselben Zwecken dienen soll, wie die jetzige Aktien-Emission.

Handel und Industrie.

Was wird aus dem Petroleum-Monopol?

C. C. Der Entwurf eines deutschen Leuchtölmonopolgesetzes kann nicht leben und sterben. Es scheint als hätten sich die maßgebenden Kreise schon mit dem Gedanken abgefunden, daß das Monopol in der geplanten Form undurchführbar sei. Der Reichsregierung war bei der Ausarbeitung des Gesetzesentwurfs und seiner Begründung die Deutsche Bank mit ihrem sicher sehr bedeutenden statistischen Material hilfreich zur Hand gegangen. Hiergegen wäre an sich nichts einzuwenden gewesen, wenn die Regierung sich gleichzeitig auch von den anderen Interessenten des Petroleummarktes, insbesondere von den zum Konzern der Berliner Diskonto-Gesellschaft gehörenden Petroleumgesellschaften, von den wichtigsten Importeuren amerikanischen Leuchtöls und von Vertretern der Konsumenten hätte beraten lassen. Daß sie das nicht tat, war für den ganzen Monopolplan verhängnisvoll. Es hat sich inzwischen immer deutlicher herausgestellt, daß es nicht möglich ist, auf die Zufuhr amerikanischen Leuchtöls ganz zu verzichten. Solange sich aber der deutsche Konsum nicht im Notfalle auf die rumänische Produktion allein stützen kann, ist das Monopol praktisch undurchführbar, da es ja in der projektierten Form vorwiegend als Kampfmittel gegen das amerikanische Petroleum gedacht und organisiert ist. Die galizischen Produzenten haben nicht einmal der österreichischen Regierung das vertraglich zugesicherte Öl für die Lokomotiven liefern können, so daß dies schließlich auf die Erfüllung der Verträge verzichtete und 300 neue Lokomotiven, die für Oelheizung eingerichtet waren, unter sehr hohen Kosten für Kohlenheizung umbauen ließ. Für den deutschen Markt kommt im Notfalle das galizische Petroleum als Retter kaum noch in Betracht. Daß auch auf Rußland nicht mehr zu rechnen ist, weist Dr. E. Schmidt in einer Untersuchung über „Die Voraussetzungen eines deutschen Leuchtölmonopols“ jetzt überzeugend nach. Er kommt auf Grund sorgfältiger Beobachtungen zu dem Schluß, daß Rußland ein Petroleummonopol in Deutschland, wenigstens für die nächste Zeit, geworden sei, ein Faktum, an dem alle Hoffnungen der Monopolisten nichts ändern können. Obwohl Dr. E. Schmidt neuerdings zum Konzern der Diskontogesellschaft in beruflichen Beziehungen steht, verdienen seine Forschungen ernste Beachtung, da sie lediglich die streng sachliche Fortsetzung früherer Untersuchungen bilden. Mit Bezug auf den rumänischen Markt kommt Schmidt, ebenfalls auf Grund des statistischen Materials zu folgendem Ergebnis: „Die Situation am russischen Petroleummarkt, insbesondere die Steigerung der Leuchtölpreise, wird auf die rumänische Industrie wohl nicht ohne Einfluß bleiben, da die rumänische Produktionszunahme keineswegs den russischen Rückgang ausgleichen und den gestiegenen Bedarf befriedigen kann. Wenn dann das Deutsche Reich etwa das Fünft- bis Sechsfache seines bisherigen Bezugs in Rumänien kaufen will, so dürfte eine derartige Steigerung der Nachfrage auch eine Erhöhung der Preise zur Folge haben. Es kann nicht genug vor der Ansicht gewarnt werden, daß Rumänien etwa einen Leuchtölüberfluß hätte, für den ihm der Markt fehlt.“ Angesichts dieser Sachlage sinken die Aussichten auf Verwirklichung des deutschen Petroleum-Monopols ganz erheblich. Solange wir kein Monopol haben, hüten die amerikanischen Interessenten die Preise für den deutschen Markt auf einem angemessenen Niveau, um sich nicht noch mehr Gegner großzuziehen. Sobald aber die Gesetzgebung sich einseitig der osteuropäischen Produzenten annimmt, werden wir ein Emporschmelzen der Preise erleben. Der Gesetzesentwurf für das Monopol ist im besten Falle eine Reservetruppe gegen die Standard-Oil. Mehr aber auch nicht!

Verkehr.

Fusion Schlesische Dampfer-Compagnie A.-G. und Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft.

□ Breslau, 7. März. Wie wir von unserem Berliner Bureau erfahren, genehmigte die gestrige außerordentliche Generalversammlung der Schlesischen Dampfer-Compagnie A.-G., in der ein Kapital von M. 1.898.000 vertreten war, die beantragte Fusion mit der Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft in der Weise, daß die Aktionäre dieser Gesellschaft 1.715.000 M. neue von 1. Januar 1914 ab an der Dividende teilnehmende Aktien der Schlesischen Dampfer-Compagnie A.-G. erhalten, und zwar entfallen auf 7 Aktien der Frankfurter Gütereisenbahn je 4 Aktien der Schlesischen Dampfer-Compagnie A.-G. Ausgeschlossen von der Uebernahme ist der Eisenbahnbetrieb der Frankfurter Gütereisenbahn, der gegen den Preis von 750.000 Mark in den Besitz der Stadt Frankfurt a. O. übergeht. Dieser Kaufpreis wird durch 700.000 M. 3proz. Schuldverschreibungen der Stadt und 50.000 Mark in bar erledigt. Neugewählt wurden in den Aufsichtsrat Bankdirektor Dörner und Konsul Th. Ehrlich-Breslau.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Inländische Effektenbörsen.

Mannheim, 7. April

Obligationen.

Table of domestic obligations including Stadtanleihen, Pfandbriefe, and Aktien.

Frankfurt, 7. April

Schlusskurse. (Fortsetzung)

Aktion Industrieller Unternehmen

Table of Frankfurt stock market closing prices for industrial companies.

Ausländische Effektenbörsen.

Paris, 7. April

Diskont der Bank von Frankreich 3 1/2%

Schlusskurse.

Table of foreign stock market closing prices from Paris.

Budapest, 7. April.

Table of Budapest market data including wheat and flour prices.

Liverpool, 7. April.

Table of Liverpool market data including cotton and sugar prices.

London, 7. April. (1 Uhr nachm.)

Table of London market data including coffee and sugar prices.

Anfangskurse.

Table of opening market prices for various commodities.

Zucker.

Table of sugar market prices from Hamburg.

Kaffee.

Table of coffee market prices from Hamburg.

Hauswolle und Petroleum.

Table of wool and petroleum market prices from Bremen.

Eisen und Metalle.

Table of iron and metal market prices from London.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table of Marx & Goldschmidt market prices.

Aktien.

Table of domestic stock market closing prices.

Pfandbriefe.

Table of Pfandbriefe market closing prices.

Wien, 7. April.

Diskont der Oester.-ungar. Bank 4%

Anfangskurse. (10 Uhr vorm.)

Table of Vienna market data including opening prices and discounts.

London, 7. April.

Diskont der Bank von England 3 1/2%

Anfangskurse.

Table of London market data including opening prices and discounts.

Frankfurt, 7. April

Anfangskurse.

Table of Frankfurt opening market prices.

Berlin, 7. April.

Reichsbankdiskont 4%

Anfangskurse.

Table of Berlin market data including opening prices and discounts.

Staatspapiere u. Stadtanleihen.

Table of government bonds and municipal securities.

Schlusskurse.

Table of Frankfurt closing market prices.

Produktenbörsen.

Mannheimer Getreidemarkt.

Mannheim, 7. April.

Table of Mannheim grain market prices.

Schiffahrts-Nachrichten

vom Mannheimer Hafenverkehr.

Table of shipping news from the Mannheim port.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock market prices.

Privatdiskont 3 1/2%

Nachbörse.

Table of Frankfurt private discount and after-market prices.

Berlin, 7. April.

Anfangskurse.

Table of Berlin opening market prices.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of German and foreign transport company stocks.

Privatdiskont 3 1/2%

Nachbörse.

Table of Frankfurt private discount and after-market prices.

Amsterdam, 7. April

Schlusskurse.

Table of Amsterdam market closing prices.

Hafenbezirk 1.

Table of shipping news for Hafenbezirk 1.

Hafenbezirk 2.

Table of shipping news for Hafenbezirk 2.

Hafenbezirk 3.

Table of shipping news for Hafenbezirk 3.

Hafenbezirk 4.

Table of shipping news for Hafenbezirk 4.

Hafenbezirk 5.

Table of shipping news for Hafenbezirk 5.

Hafenbezirk 6.

Table of shipping news for Hafenbezirk 6.

Bergwerksaktien.

Table of mining stock market prices.

Privatdiskont 3 1/2%

Table of Frankfurt private discount prices.

Nachbörse.

Table of Frankfurt after-market prices.

Amsterdam, 7. April

Table of Amsterdam market data.

Anfangskurse.

Table of Amsterdam opening market prices.

ADRESSENTAFEL

für den Hausgebrauch.

Abschriften u. Ver- vielfältigungen Ph. Metz, Q 2, 10. Tel. 4198 K. Sieder, P 2, 2. Tel. 4118	Dachdeckerei und Reparaturen Ph. Mallrich, U 6, 5	Handwerker- Firmen	Verkehrs- und Vergnügungs- Lokale	Handwerker- Firmen	Möbetransport, Spedition Jean Dann, T 6, 20	Schuhwaren, Maß u. Reparaturen Joh. Dauner, P 2, 18 A. Deimler, T 1, 11a J. Kreitzer, Schwetzstr. 26 Karl Plot, Lamsystr. 19 Led.
An- und Verkauf An- u. Verkauf v. geb. Möbel u. Betten. Bertrand, T 2, 2 H. Höbel, P 4, 11	Damenfrisier- salons Johanna Gau, L 6, 14 Josef Kämmerer, Q 3, 2 Damenst. sep. Kopfw. 1.— Mina Lang, Schwetzstr. 79 Carl Reis, Q 2, 12 P. Vollmer, Q 1, 15. T. 2678 Auguste Weiss, P 4, 21 part. Bad 89 Pfg.	Auto-Wagen- lackiererei J. Diether, Mundenheim. Tel. 1065 Joseph Eckler, H 4, 3 Seemann & Kober, Rheinl. str. 25 J. Sporer's Nf. K. Enck, U 6, 24	Restaurants Friedrichbrücke U 15, T. 742 Neue Schlange, P 2, 12 Rest. z. Wilden Mann, N 2, 13 Wilhelmshof, Fr. Dattler	Hufbeschlag und Wagenbau Conrad Ehmer, T 6, 3	Möbel, Wohnungs- einricht., Betten H. Graff, Schwetzstr. 24-40	Span. Weinhdlg. Josef Fabrega, S 2, 2. T. 2615 Fidale Meerfeldstr. 26
Auskunfteien Argus-Detektiv-Institut Q 4, 6. — Tel. 3305 S. Bottenwieser, P 1, 7a	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, M 2, 18 O. Kösterer, Käufertalstr. 7	Auto-Gummi- Reparaturen und Fahrräder F. Botz, Seckenh. str. 35, T. 5341	Ludwigshafen	Kachelofen- und Herdgesch., Rep. Paul Heinstein, P 5, 26. T. 4334	Musik-Instrum. Ernst Leonhardt, L 4, 10	Stadtküche Kochschule Vikt. Meyer, L 12, 12. T. 2243
Ausstattungsge- schäfte Kaufhaus zum Tattersall H. & P. Vetter, Tel. 4485	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, M 2, 18 O. Kösterer, Käufertalstr. 7	Automobil- und Wagensattlerei H. Schneider, Schwetzstr. 124 Telephon 2815	Automobil-Caross. u. Reparaturen L. Stadler, Biechstr. 29	Maschinen- und Auto-Reparat. Alwin Haupt, R 4, 2. T. 4619	Mützenfabrik und Herrenartikel J. Grether, Kaufh.-Bogen 61	Stempel u. Schild. Stempelbr. Adelsheim, O 6, 1
Backofenbau- Geschäft Peter Andros, U 4, 8	Damenhüte Lina Kaufmann, P 2, 11, T. 5343	Blechnerei und Installation Wilh. Grösse, R 4, 15. T. 4602	Kur- und Kindermilch J. J. Fäßler, Dammstr. 14.	Schnitzhölzer A. Haß, T 4a, 4. Telof. 4725	Naturheilkundige Steinmüller, S 2, 15. T. 3217	Stenographie Gabelberger Oberll. Schmid, L 4, 4
Bäckerel, Conditorei U. Hettlinger, Lamsystr. 17 L. Lepple, J 7, 12. Tel. 2973 Filiale Langstr. 42	Damen- schneidereien E. Bette, O 6, 5 Th. Bernhard, Q 7, 20 Herm. Imhof, R 1, 15. T. 5312	Buchbinderei Karl Pohl, P 6, 21, Heidel- bergerstrasse	Weinrestaurant Maxim Ludwigstrasse 79 M. Raubach, T. 1013 Moulin Rouge, Wredestr. 21	Schreiner Becker & Mury, U 6, 26 Bieler & Friedrich, Bellstr. 50 W. Florschütz, Windeckstr. 9	Naturr. Honig Wacholdersaft Rothweiler, R 1, 2. T. 2969	Stickerien B. Burger, dipl. Lehrerin L 8, 81.
Bettfedernreini- gungsanstalten S. Bissinger, C 4, 19 W. Fahrman, R 6, 3 J. Hamschild Wwe., S 2, 7 Telephon 2947 E. Klein, H 4, 9 F. Scheer, Holzstr. 9. T. 4224	Damen- u. Herren- schneiderei Hans Benirschke, K 2, 12	Dekor.-Maler und Tünchermeister Ph. Graab, O 5, 1 Wilh. Künzel, G 7, 40. T. 7120 Joh. Zenkert, Böckstr. 17/19	Glaserei Carl Zeyer, U 5, 11. T. 4581	Schuhreparaturen A. Breunig, Varnschaffelstr. 7 Central-Werkstätte R 4, 15 S. Herkel, E 5, 10-11 Mannh. Schkl., Schwetzstr. 20	Orthop. Apparate künstl. Glieder F. Dröll, Spezialist, Q 5, 15	Straussfedern A. Joss, Q 2, 20. Tel. 5026
Bierhandlungen K. Köhler, Seckenh. str. 27	Delikatessen Südfrüchte E. Marsi, Fr.-Pl. 10, T. 1699, 4617 Ch. Schmidt, Windeckstr. 9	Georg Lau Tel. 6454, Q 2, 31/22	Herren-Mass- Schneiderei G. Düringer, Hoh. Lanzstr. 30 Tel. 3916 Peter Heppes, C 2, 2 part. K. Müller, C 2, 20a. Dam.-Kost. Fr. Sattler, K 2, 5, 1 Tr. W. Trautmann, Q 2, 1. T. 5309	Tapez. u. Polsterer Dekorateur A. Arnold, P 5, 2. Tel. 4110 Karl Kern, E 6, 4. Tel. 2212 Wilh. Thiry, S 6, 29	Orthop. Apparate künstl. Glieder F. Dröll, Spezialist, Q 5, 15	Tapeten, Linoleum Hoh. Hartmann, H 7, 26. T. 5366
Bilder, Spiegel, Einrahmungen Joh. Pils, U 1, 7 Karl Schneider, U 4, 20	Dentisten E. Linsenmayer, N 3, 11. T. 2675 L. Wiedemann, Meerfeldstr. 12	Fleisch- u. Wurst- waren Rheinl. Wurstwarenfabrik	Herren-, Damen- u. Kinderwäsche Frau L. Klemm, Seckh. str. 20a	Photograph. Bildnisse G. Tillmann-Mutter Hofphotogr., P 7, 18. T. 670	Plisseebrennerei A. Joss, Q 2, 20. Tel. 5026	Unterricht Pädagogium L. Muelk, C 4, 5 Hal. staatl. pop. Pfl. v. Fabeck, Otto Beckstr. 47. T. 5323
Blumengeschäfte Herm. Kocher, Kaufhaus W. Prestinari, N 3, 7/8. T. 2829	Detektiv-Büro Detektiv-Centr. Mannheim T. 4615. C. L. Dorsch. H 2, 5	Fußboden-Präpa- rate u. Wachse Joh. Köhler, K 2, 2. T. 4698 Th. Hess, P 5/4. T. 4151 J. Semerlether, Q 4, 2. T. 2878	Hutreparaturen, Damen- und Herren-Hüte Hutmacherwerkstatt D 5, 19	Reinigungs- institute H. Geisinger, T 4a, 11	Privat-Wöchner- innenheim Lernor, J 2, 27	Unterricht span., franz., engl. Maria Vidal, P 3, 1 IV.
Buchbinderei, Schreib- und Papierwaren A. Hässler, Seckenh. str. 20a Fr. Hirschhof, Schwetzstr. 20	Drogerien Heldrog, Ludwig & Schüttelheim Mercur-Drog. Hoh. Merckle, Gontardpl. 2. Tel. 2067 Universal-Drogerie Gg. Schmidt, Seckenh. str. 8 Telephon 3881	Gerüstbau und Leiternverleih- Anstalt H. Kling jr. Nohf., T 6, 23. T. 2261	Hühneraugenop. und Masseur Duttenhöfer, J 2, 4. T. 2595	Reinigungs- institute H. Geisinger, T 4a, 11	Rechenmaschinen Ph. Gräff, Hansa-Haus, T. 6965	Waffen u. Munition L. Froesehorster, O 6, 1. T. 623
Butter-Konsum Butter-Konsum, P 5, 13. T. 7004	Eisschränke Bierpressionen H. Weiss, Install., Holzstr. 14	Glas, Porzellan, Bestecke Verleihanstalt S 6, 16. T. 2392	Kaffee, Chokolade Tee E. Marsi, Fr.-Pl. 10, T. 1699, 4617	Ringreien Tapetenhaus L. Messer, Seckenh. str. 20b Tel. 3177	Sattlerei und Lederwaren K. Kaulmann, M 2, 5. T. 2926	Waschanstalt und Neuwäscherei Dampfwaschanstalt Parkhotel Becker & Barth, Angartenstr. 21 Tel. 523. Spez.: Stärkwäsche
Butter-, Eier- und Käsehandlung Ott. Eiermann, Schwetzstr. 68 Phil. Wittner, Q 5, 22. T. 4268	Erste Mannheimer Milchhalle A. Bocher Wwe., K 2, 1	Graveure E. Grosseltinger, C 8, 5. T. 4192	Kassenschränke und Kassetten Leoh. Schiffers, D 1, 2. T. 622	Sächsische Waschmangel Wilhelm Aberle, P 2, 11	Sattlerei und Lederwaren K. Kaulmann, M 2, 5. T. 2926	Weine und Flaschenbier Jan. Albrecht, U 6, 2.
Bücher- u. Finanz- revisionen Büch. Finanz- u. Bücherrev. G. u. b. H. Hoh. Lanzstr. 19. T. 4902. Sanierungssachen etc.	Fahrräder und Nähmaschinen E. Henn, Krappmühlstr. 17 J. Hermann, Schwetzstr. 149 Rief Nachf., Q 3, 11. T. 3380 P. Wollmann, Schwetzstr. 47	Handelsschule Handelsschule Schürts N 4, 17. Tel. 7105 P. 1, 3 Vincenz Stock, Tel. 1792	Kinderwagen und Korbwaren Herm. Reichardt, E 2, 10	Schildeinmaler REICHEL, G 7, 22 Telef. 4969	Schirme u. Stöcke C. Runkel, Kappelerstr. 23	Yoghurt- Präparate Kresse's Yoghurt-Anstalt. Vers. u. all. Stadthof, D 3, 4
Büro- Bedarfsartikel Gg. Kärber, Tullastr. 10 Tel. 1078	Feine Privat-Pens. M 2, 8, 2 Treppen.	Mausputz-Artikel E. Marsi, Fr.-Pl. 10, T. 1699, 4617	Klavier-Unterricht Lindner-Delecha, kons. geh. Friedrichs-Platz 11 part.	Schirm-Reparatur- Werkstätte Max Morgenthau, Q 4, 12 II.	Schönheitspflege R. Ehrler, Haarentf. 86, 97	Zither-Schule Hise Mendt, P 2, 1, 4-Tr.
Bürgerl. Mittag- und Abendtisch Hotel Prinz Berthold, U 1, 23 Bwg. Hoopie, ohne Trinkw., Prinz J. Golf Wwe., E 7, 2	Feuerwerks- und Illuminationsart. Fritz Best, Q 4, 3. T. 2219	Herde und Oefen Ph. J. Schmidt, U 1, 16. Tel. 2396	Kohlen, Koks, Holz Briketts F. Drohs, G. u. b. H., K 2, 12 Fr. Hofstaetter, L/rig. 41, T. 561 Gebr. Kappes, L/rig. 38, T. 852	Molkerei und Milchhandlung Karl Bühler, N 2, 14. T. 2579 Horn. Waks, T 4, 8 Gottfried Wolf, S 3, 10	Schürzen-Bazar H 1, 17	Zuschneide- und Lehranstalt Fraka, Bostelberger, Q 1, 13 M. Bampo, L 6, 7
Bürstenwaren W. Heiderich-Fischer, N 4, 16 Joh. Mähler, P 2, 11. T. 2377	Fischbäckerei A. Schick, J 2, 2	Herrengarderobe A. Steinbach, S 1, 2 Albert Wolf, G 5, 3, 1. St. Garantie für guten Sitz	Kolonialwaren Daniel Ebert, Beßstrasse 22 Joh. Fischang, Jungb. str. 20	Möbel-Ausstattg. K. Pöschner, Roengar- tenstrasse 23 Jul. Egenhäuser, P 2, 4b vorm. Gebr. Born.	Seide u. Modewar. Clolina & Köbler, B 1, 1. T. 488	Schuhwaren und Lederhandlung W. Waig, Gr. Wallstadtstr. 26
Cigarengeschäfte J. Pfeffer, D 5, 20	Faschenbier Schrempf-D. E. Leitz, A 1, 8	Hotel Germania-Automat, Q 1, 4 Reichl. Mittag- u. Abendl.	Konditorei u. Café Peter Schuster, R 7, 9. Tel. 4259			Szudrowicz & Doll, F 1, 3 Käthe Weidner, U 5, 24 Weidner & Nitsche, D 4, 5

Zugelauten
ein deutsch-französischer
Boxer ist Februar
angekommen.
91827 P 6, 2.
Ein junger Schweizer
mit langer Rute, Pfeifer
und Fels, angefahren.
91828 P 6, 2.

Wirtschaften
Wirtschafts-Gesuch
2 Hekt. landwirtschaftl. Grund-
stücke suchen Wirtschaft in
Jagd oder auch selbst zu
nutzen, evtl. auch größere
Jagdreviere. Off. mit
Nr. 91831 an die Geschäfts-
stelle.

Wirtschaft
in Jagdreviere ver-
fügbare
zu vermieten.
In erstogen Büro Fried-
richstraße 21 oder
Telefon 1851.

Bureau
A 3, 6 (Schillerplatz)
größere Büroräume
9 Zimmer, auch getrennt,
zu vermieten.
44838

B 1, 11 7 Zimmer,
abgetrennt, 2. u. 3. Stock,
B 6, 7/8 ein einzelnes
Büro, abgetrennt, 2. u. 3. Stock,
N 6, 13 großes, helles
Büro, abgetrennt, 2. u. 3. Stock,
Bogerring 101, an verm.
51829

Bureau
N 4, 14 Anstaltsbau
mit 10 Zimmern
eigenem Eingang, nur als
Büro zu verm.
40

T 6, 23
partielle, 3 helle Räume
im 2. u. 3. Stock als Büro
zu vermieten.
44804

Leop. Simon
C 7, 11. Tel. 5654.
4 Zimmer mit
Küche, Bad, 1072

**Vanjahaus
Büros**
mit Dampfheizung, elektr.
Licht, Wasser zu ver-
mieten.

Waldparckdamm 2 u. 3
Schöne Büroräume
43 im 2. u. 3. Stock mit
Küche, Bad, 44802
Tel. Schmitt, Tel. 6926.

**Für Bureau
oder Laden**
geräumig, schöne helle Räume
Kadewitzstraße 3
vis-à-vis Postamt 4 zu ver-
mieten. Rab. Rheinstr. 12.
44657

Bureau
4 Räume m. Bad, (en-
trent) nächst d. Wohn-
hof, prächtig zu ver-
mieten. Rab. 44888
Q 1, 4, Brühlstr. Tel. 595

Nähe d. Hauptbahnhof.
Büro, ev. 50 qm
zu vermieten. 44855
Rab. Reimerhofstr. 14,
1 Treppe hoch.

Büroräume
2 große 207
zu vermieten. In erlang.
Del. Herrn. Sauer, C 8, 12

Magazine
F 4, 3
Lichtes Magazine mit
Büro zu verm. 44866



Zum Herbst 1914 beziehbar
errichten wir in
Neu-Ostheim

an der Neckarpromenade und am Feuerbachplatz eine grössere Anzahl Villen.
— Wir liefern solche mit 6—7 geräumigen Zimmern und reichlichen Wirt-
schaftsräumen, einschließlich Garten, unter Ausschluss jeder Nachforderung,
bei günstigsten Zahlungsbedingungen am Feuerbachplatz von Mk. 22000,—
und an der Neckarpromenade von Mk. 27000,— an.
Interessenten bitten wir, da eine Bauzeit von 6—7 Monaten benötigt
wird, unsere kostenlosen und unverbindlichen Vorschläge recht bald einzu-
fordern.

Mannheimer Eigenhaus G. m. b. H.
Büro: E 3, 15. Telefon 7049.

F 4, 17
Zentralort, ca. 60 qm
als Lagerraum billig zu
vermieten. Rab. bei Wähler,
E 2, 4, 5. 44838

Lagerraum
ca. 150 qm mit Wohn-
raum u. 2 Büros, abgetrennt
auf dem Sandhof — nahe
am Hauptbahnhof — zum
1. Juli od. früher zu verm.
Rab. Sandhofstraße 12,
Telefon 2491. 44845

Lagerraum
ca. 150 qm mit Wohn-
raum u. 2 Büros, abgetrennt
auf dem Sandhof — nahe
am Hauptbahnhof — zum
1. Juli od. früher zu verm.
Rab. Sandhofstraße 12,
Telefon 2491. 44845

Magazin
billig, hell, auch für
Küchendienst geeignet, sowie
Kopier-, Büror- u. Keller-
Räumlichkeiten, eventuell
geteilt zu vermieten. 44841
Rab. bei G 7, 35.

Größes Magazin
(Grenzweg) auch für Lager
od. Lagerung mit Büro
auch geteilt zu vermieten.
Rab. bei G 7, 35.

Zu vermieten
F 5, 1 2 Treppen,
Bad, Küche, ev. per 1. Juli
im 3. Stock oder A 2, 3,
3 Tr. Tel. 348. 44740

S 6, 37
4 Zimmer, Küche, Bad,
per 1. Juli zu verm.
Waldhofstr. 20, 2. u. 3. Stock,
Rab. bei G 7, 35.

Magazin
billig, hell, auch für
Küchendienst geeignet, sowie
Kopier-, Büror- u. Keller-
Räumlichkeiten, eventuell
geteilt zu vermieten. 44841
Rab. bei G 7, 35.

Carl Ludwigstr. 23
Elegante
Hochpart.-Wohnung
5 Zimmer, viele, große
Terrasse und Bad mit
Centralheizung u. 1. Juli
evtl. früher zu vermieten.
Rab. bei G 7, 35.

Käsestr. 53
höhere 3 Zimm.-Wohnung
mit Bad per 1. Juli zu verm.
Rab. bei G 7, 35.

Plügergrundstr. 43.
3 Zimmer u. Küche, evtl.
per 1. Juli zu verm.
Rab. bei G 7, 35.

Verkaufstr. 15
höhere 3 u. 4 Zimm.-Wohnung
mit Bad, Speisek., Kamin-
ofen, evtl. per 1. Juli zu verm.
Rab. bei G 7, 35.

Möbl. Zimmer
A 2, 3 2 Tr. z. Nähe des
Hauptbahnhofs, evtl. per
1. Juli zu verm. Rab. bei G 7, 35.

D 4, 8 3 Zimm. evtl. per
1. Juli zu verm. Rab. bei G 7, 35.

E 5, 12 3 Zimm. evtl. per
1. Juli zu verm. Rab. bei G 7, 35.

E 6, 8 1 Tr. evtl. per
1. Juli zu verm. Rab. bei G 7, 35.

H 3, 4 3 Zimm. evtl. per
1. Juli zu verm. Rab. bei G 7, 35.

K 1, 11 1 Zimm. evtl. per
1. Juli zu verm. Rab. bei G 7, 35.

K 2, 8 3 Zimm. evtl. per
1. Juli zu verm. Rab. bei G 7, 35.

L 8, 5 3 Zimm. evtl. per
1. Juli zu verm. Rab. bei G 7, 35.

M 4, 4, 2 2 Zimm. evtl. per
1. Juli zu verm. Rab. bei G 7, 35.

N 3, 10 3 Zimm. evtl. per
1. Juli zu verm. Rab. bei G 7, 35.

N 3, 13b 1 Tr. evtl. per
1. Juli zu verm. Rab. bei G 7, 35.

P 2, 3a 2 Tr. evtl. per
1. Juli zu verm. Rab. bei G 7, 35.

P 3, 1, III, Planke
Elegante möblierte
Wohn- u. Schlafzimmern
u. 1. Juli zu verm. Rab. bei G 7, 35.

P 3, 14 3 Tr. evtl. per
1. Juli zu verm. Rab. bei G 7, 35.

Q 1, 20 1 Tr. evtl. per
1. Juli zu verm. Rab. bei G 7, 35.

Q 3, 21 1 Tr. evtl. per
1. Juli zu verm. Rab. bei G 7, 35.

R 7, 37 3 Zimm. evtl. per
1. Juli zu verm. Rab. bei G 7, 35.

S 1, 10 2 Tr. evtl. per
1. Juli zu verm. Rab. bei G 7, 35.

S 6, 36 2 Tr. evtl. per
1. Juli zu verm. Rab. bei G 7, 35.

Waldhofstr. 14
möblierte Zimmer an
besten Orten zu vermieten. Rab. bei G 7, 35.

Die hiesigen Verhältnisse sind in der Tat sehr ungünstig. Die Regierung hat sich nicht für die Bedürfnisse der Bevölkerung interessiert. Die Steuern sind zu hoch, die Ausgaben zu gering. Die Verwaltung ist ineffizient und korrupt. Die Bevölkerung leidet unter diesen Umständen. Es ist höchste Zeit, dass die Regierung ihre Politik ändert und sich den Interessen der Bevölkerung widmet.

Die hiesigen Verhältnisse sind in der Tat sehr ungünstig. Die Regierung hat sich nicht für die Bedürfnisse der Bevölkerung interessiert. Die Steuern sind zu hoch, die Ausgaben zu gering. Die Verwaltung ist ineffizient und korrupt. Die Bevölkerung leidet unter diesen Umständen. Es ist höchste Zeit, dass die Regierung ihre Politik ändert und sich den Interessen der Bevölkerung widmet.

Die hiesigen Verhältnisse sind in der Tat sehr ungünstig. Die Regierung hat sich nicht für die Bedürfnisse der Bevölkerung interessiert. Die Steuern sind zu hoch, die Ausgaben zu gering. Die Verwaltung ist ineffizient und korrupt. Die Bevölkerung leidet unter diesen Umständen. Es ist höchste Zeit, dass die Regierung ihre Politik ändert und sich den Interessen der Bevölkerung widmet.

Die hiesigen Verhältnisse sind in der Tat sehr ungünstig. Die Regierung hat sich nicht für die Bedürfnisse der Bevölkerung interessiert. Die Steuern sind zu hoch, die Ausgaben zu gering. Die Verwaltung ist ineffizient und korrupt. Die Bevölkerung leidet unter diesen Umständen. Es ist höchste Zeit, dass die Regierung ihre Politik ändert und sich den Interessen der Bevölkerung widmet.

Mittliche Zeitungen
Dr. S. Sauters Buchhandlung G. m. b. H.

Mittliche Zeitungen
Dr. S. Sauters Buchhandlung G. m. b. H.

Mittliche Zeitungen
Dr. S. Sauters Buchhandlung G. m. b. H.

Mittliche Zeitungen
Dr. S. Sauters Buchhandlung G. m. b. H.



SOMMER-MODEN



Sommerkleid aus helldavem Waschcrepp und eingefärbtem Seidenzeisfopf.

blau und ein ganz grelles grün, Malachit genannt, sind die bevorzugten Farben. — Nicht desto weniger werden die entzückenden Fingerelblusen viel getragen, die man häufig mit farbigen Garnierungen verzieren. Sehr hübsch wirken diese Blusen mit absteigenden Tassetrischen.

Die Hüte bleiben noch vorerst klein, doch auch bei diesen ist eine plötzliche neue Richtung nicht ganz unwahrscheinlich, denn meine Damen, soll die Mode so hartherzig sein, und auf den Teint unserer Damen keine Rücksicht nehmen?



Sommerkleid aus Bordürenstoff.



Kleid aus Crepe craquelé mit Kragen und Manschette aus Valenciennespigen.



Sommerkleid aus Colenne mit schottischer Bordüre.

Vielseitiger denn je ist die Sommermode, so daß sich jede Frau ganz nach ihrem persönlichen Geschmack kleiden kann.

Es gibt Raffungen und Arragements, die uns lebhaft an die böse Zeit der Tournee erinnern. Ebenso werden auch wieder die einfachsten Raffungen, plissierte Volants etc. getragen.

Bei der Form der Taillen behaupten die verschiedensten Varianten der Kimonofasson die Mode, auf jeden Fall aber muß ein loser, hauslicher Effekt erzielt werden.

Den neuesten Berichten aus Paris nach, soll der Ärmel für den Sommer wieder ziemlich kurz werden, obwohl man vorerst noch lange Ärmel zu lancieren suchte die sich für den Sommer niemals einführen werden.

Für die Blusen ist die Kimonofasson mit stark abfallender Schulterlinie mit ihrer ungezwungenen einfachen Machart besonders stark ausgeprägt. Selbst die so ungemein beliebte englische Hemdbluse mußte weichen. Für die französische Bluse gilt die Parole: Je greller um so höher! Tangorot, chinesen-

Sehr zu empfehlen sind Fingerelblusen mit schottischen Perlenbordüren, oder kroatischen Stickereien. —

Fingerelblusen mit schottischen oder gestreiften Bändern, farbige Tüllkleider mit Metallstickereien sind die letzten Neuheiten.



Sommerbluse mit Epigenetinscheu.

Schöne Sommerbluse aus Batist mit Epigen und Südereten.

Ernst Kramp

Das Haus der Gelegenheitskäufe und preiswerten Manufakturwaren.
Der Mittelpunkt des Einkaufs von Kleiderstoffen, Seidenstoffen und Waschstoffen.

Mannheim

auf den Planken

D 3, 7 Parterre und 1. Etage.

